Jubiläumsschrift mit Chronik

Schule am Halmerweg 1956–1996



5-Tage-Schule 1961–1996

SchülerInnen, Eltern und LehrerInnen der Schule am Halmerweg danken den Sponsoren:

Niederdeutsches Theater (Ernst-Waldau-Theater)

Möbelhaus Klingeberg

Gerüstbau Neumann

Elektro Hagens

Klempner Busch

Tischler Raschen

Frau Werner (Farben und Lacke)

Elternverein der Schule am Halmerweg

Sportverein TURA

SGO

Allen Sponsoren, deren Unterstützung wir erst nach Drucklegung erhielten, gilt ebenfalls unser Dank. Namentlich aufzählen können wir sie leider erst in unserer Festschrift zum Goldenen Jubiläum der Schule am Halmerweg im Jahre 2006. Und das ist deshalb ohne Gewähr, weil das Redaktionskollektiv dann teilweise pensioniert ist. - Tschüs!

40 Jahre Grundschule am Halmerweg

Diese Schule hat mich schon seit Beginn meiner Lehrerjahre "verfolgt". Eine Kommilitonin machte dort in den frühen 60er Jahren ein spezielles Praktikum über Lese-Rechtschreibschwäche unter Anleitung des Lehrers Wilhelm Niemeier, dem späteren "LRS-Papst" von Bremen, und sie schwärmte von der Aufgeschlossenheit des Kollegiums.

Später hospitierte ich dort als junger Lehrer, denn an dieser Schule wurde in einem aufregenden Schulversuch die "5-Tage-Woche" erprobt. Unterricht nur an fünf statt an sechs Tagen - Unvorstellbar!

Fast 20 Jahre später kam ich als Schulaufsichtsbeamter mit dieser Schule wieder in Berührung, und da erprobte man schon wieder etwas Unvorstellbares. Diese Schule, dieses Kollegium machte mir nämlich sehr schnell klar: einen Aufpasser, einen Kontrolleur brauchen wir hier nicht! Sieh zu, daß die Rahmenbedingungen stimmen, den Rest schaffen wir schon selbst. Hart und deutlich sind sie mit mir umgegangen. Aber umso sensibler und einfühlsamer umsorgten sie ihre Kinder: Ausländische Kinder brauchen muttersprachlichen Unterricht, weniger oder nicht umsorgte Kinder brauchen Betreuung und Fürsorge durch die Schule, damit sie lernen können; der offene Unterricht, die Schulbibliothek, die Lernwerkstatt, ... alles Selbstverständlichkeiten, die zum Programm gehören.

Ich gehe gern in diese Schule, spreche gern mit den Kolleginnen und Kollegen, nicht um aufzupassen; das ist nicht nötig, heute noch weniger als damals. Aber ein guter Rat ist dort nicht teuer und den hole ich mir an dieser Schule gern.

Bremen, September 1996

Gernot Lückert





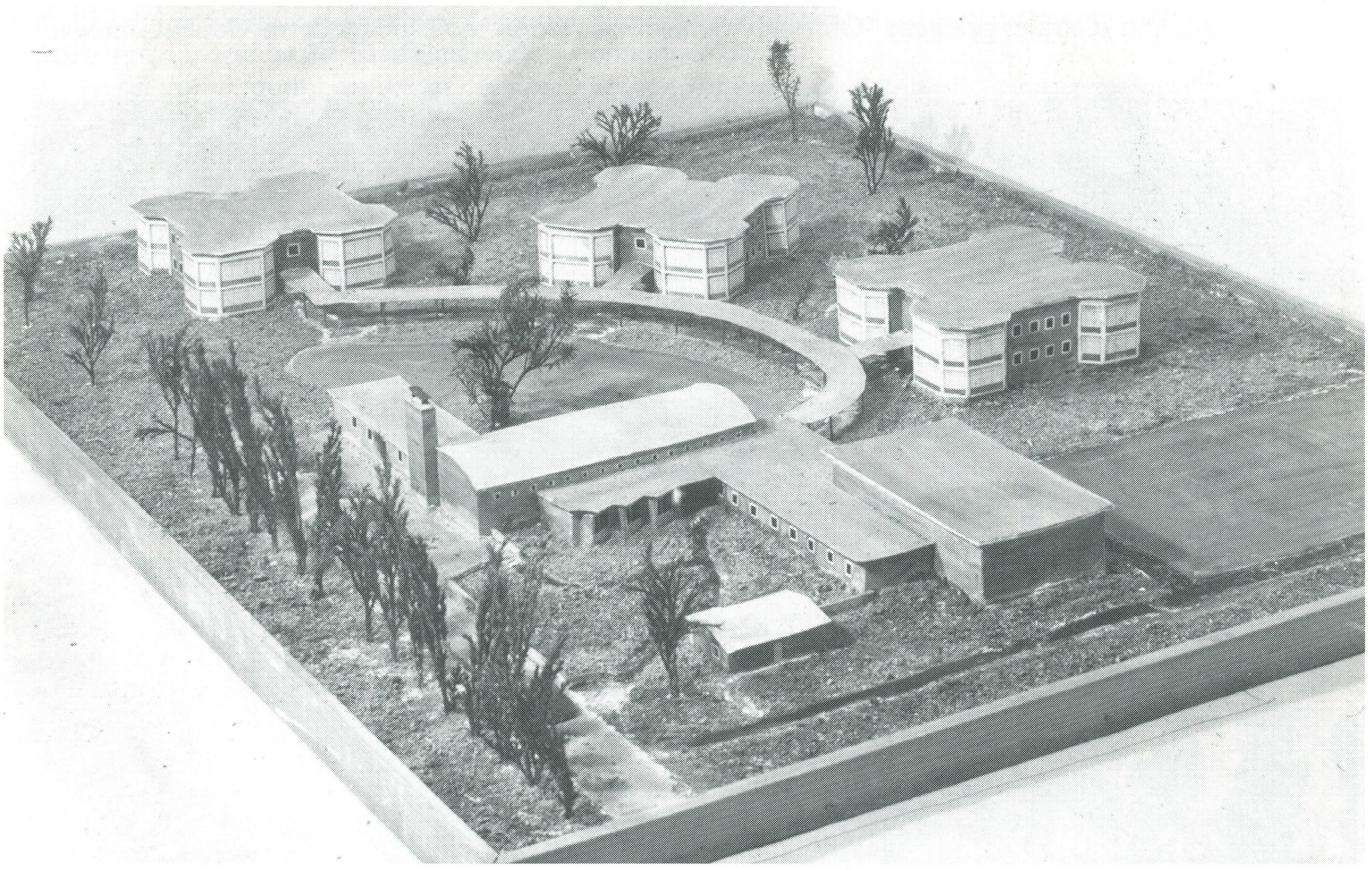




Erinnerungssplitter von gestern -

ein 'Seiteneinsteiger'(*) möchte mit diesem kunterbunten Strauß herzlich gratulieren zum 40jährigen Jubiläum

Von weither zugewandert, aus ehrwürdig-historischen Lehranstalten kommend, fand ich hier im Bremer Westen vor vielen Jahren in einer hochmodernen, zweckvoll und ästhetisch schönen Lehr- und Lerninsel einen dankenswerten neuen Startplatz. Inmitten eines mit tatkräftig und fleißig zupackenden Menschen gefüllten Wohnbezirks gelegen, am Rande der politisch wie wirtschaftlich geachteten und bedeutenden Freien Hansestadt Bremen. Welch ein Erleben und Erlebnis.
Hier durfte und mußte zwangfrei kreativ, beglückt schaffend und frei verantwortungsvoll gelehrt und gelernt werden können. Eingebettet in begrünte weiträumige Anlagen mit großen Pausenhöfen erspähte ich damals zwei doppelstöckige Schulpavillons, einen 'Obrigkeitstrakt' mit Aula als Pausen-Markt-Festhalle und damit weit verbunden eine Turnhalle mit Parkett-Schwingfußboden - ungewohnt herrlich. Der 3. Pavillon war noch im Bau, also durfte auch ich im 'fliegenden Wechsel' zeitweise mit der mir anvertrauten Hauptschulklasse durch einen türgeöffneten Zaun ins nachbarschaftliche Jugendheim an der Bromberger Str. ins Exil gehen.
Wie ungewohnt schön präsentierten sich die vieleckigen Klassenräume mit dem vollen Licht durch die großen Fensterflächen, anfangs urwaldmäßig zugeschönt mit einer Vielzahl rankender, blühender, kletternder, verschlungener Gewächse, die ich als neuer 'Obergärtner' mit Hilfe eingefuchster Schülerinnen übernehmen durfte, ausgenutzt zu lebensnahem Biologieunterricht. Dieses anfängliche 'Tropenreich' erzeugte mit und nach dem Einschießen der SchülerInnen auf den Neuen dennoch ein grüngedämpftes Lernlustgehäuse im Umfeld mit Garderobe, Toiletten, Gruppenraum mit Waschbecken, abgetrennt vom sonstigen nachbarlichen Lernbetrieb. Herrlich, wie konnte und durfte man freischaffend immer neue Sitzordnungen erfinden, gestalten, erproben und weg vom altehrwürdigen Frontalunterricht zu Kreisgesprächsformen, Partner- und Gruppenarbeit umformieren, abwechslungsreich beglückend nicht nur für die SchülerInnen, sondern auch für altgediente und ausgebufft-überzeugte Pädagogen aller Stilrichtungen wie auch für reformistisches 'Studenten-Junggemüse', (excusez-moi).



Großräumige und helle Flure außenbords der Klassenbereiche und gleichzeitig zentralisierend, angereichert mit Ausstellungsvitrinen, verführten schon damals wie heute zu Pavillon-Festivitäten mit Klassendarbietungen verschiedenster Art. Welch eine Schule mit welch einer Fülle kreativer Gestaltungsmöglichkeiten!
Man verzeihe mir diesen Beglückungsüberschwang und möge bitte verstehen, daß ich nach dem Erklimmen eigener pädagogischer Lern- und Lehrstufen vor 50 Jahren von der 2-klassigen Landschule bis hinauf zum Gymnasiumslehrbetrieb hier am Halmerweg die reizvolle Möglichkeit fand, in der Hauptschule, Orientierungsstufe und im Primarbereich zu meinen pädagogischen Anfängen zurückzukehren und wieder den fundamentalen Aufbau des Lernens für immer neue Schulkinder zu bereiten, ihre erfolgreiche Schulentwicklung zu

(*) Dieser 'Seiteneinsteiger' ist Herr Heinrich Neustadt, Schulleiter der Schule am Halmerweg von 1967 - 84

einem angstfreien, freude- und spannungsgeladenen Lernprozeß mitgestalten zu können.
Hier an der Schule am Halmerweg wurde ich vereinnahmt von einem jungen, erfahrenen und schulversuchserprobten Kollegium, angereichert mit vorzüglich ausgebildeten, solidarisch hilfsbereiten, verständig zielbewußten, für alles Neue und Unbequeme aufgeschlossenen Pädagogen, eben keine 'Pauker'.

Es war und ist ein Lehrerkollegium voller Ideen, Einsatzfreude, kritisch gegenüber modischen Einflüsterungen, kreativ zupackend und in Verbindung mit einer aufgeschlossenen Elternschaft das Lernen in der Schule als Interaktion zwischen Kindern - Lehrkräften - Eltern - Kindern verstehen zu lassen und erfolgreich umzusetzen.
An dieses Lehrerkollegium möchte ich an dieser Stelle ohne 'Zeigefinger' den mir/uns vor 50 Jahren von unserem damals 80jährigen sehr geschätzten Mentor ans Herz gelegten Rat weitergeben: "*Hängt Eure privat-persönlichen Sorgen vor dem Betreten der Schule draußen an die Schultür und nehmt dieses Privatgepäck erst nach Unterrichtsschluß wieder an Euch, aber niemals mit in die Klassen .*"

"Laßt Euch was einfallen!", so lautete oftmals die schulbehördliche Reiztherapie. Als wenn nicht schon dieses Lehrerkollegium aus eigenem Antrieb ständig im reformerischen Fortschrittsgalopp flink auf den pädagogischen Beinen gewesen wäre - trotz mancher behördlicher Verschleppungsversuche. Und was wir uns so alles einfallen ließen, z.B.: Aus der Grund- und Hauptschule heraus wurde von diesem Kollegium mit Hilfe schulpolitischer Behördenmitstreiter und im Einklang und unter aktiver Mitwirkung einer aufgeschlossen-engagierten Elternschaft, wissenschaftlich erkundet, begründet, begleitet und kontrolliert, der anfangs außenbords erst argwöhnisch beäugte "Schulversuch einer 5-Tage-Schule im Jahresrhythmus" mit Modellcharakter entwickelt und verwirklicht.
Und dann: "Laßt Euch was Neues einfallen!" Da wurden dann Überlegungen kreiiert u.a. für eine sinnvolle Umstrukturierung in eine neue Schulorganisationsform einer Ganztagsschule, dann die spätere schrittweise Überleitung über eine "Offene Angebotsschule" zur Vervollkommnung als "Tagesschule" und letztlich daraus die Ausbau-Erweiterung zu einer Gesamtschule mit Realschulteil und in einer 2. Ausbaustufe mit fortschreitendem Gymnasial-Oberstufenbereich, falls ....., nun ja, falls in diesem Schulbezirk Gröpelingens keine günstiger und zentraler gelegene "Oberstufenschule" als reform-modisch-moderne Gesamtschule in



einem kooperativen Schulzentrum eingerichtet werden könnte. Und - wie schön letztenendes - sie konnte neu eingerichtet-errichtet werden als betoniertes Bildungsfabrikgebäude an der Lissaer Str., nicht bei und neben und auf uns. Wir "reduzierten" auf Primarbereich und Orientierungsstufe und auf Grundschule. Es

lebe jetzt und bleibend diese Schule am Halmerweg, ohne Asbest-Innereien und ohne Wiederabriß-Vergnügungen!

"Laßt Euch was einfallen!" Den Kindern, Eltern, Lehrkräften und Mitarbeitern fiel immer soviel Neues, Schönes, Mitreißendes ein, daß auch ohne die schwächer werdenden Denkanstöße der Bildungspolitiker damals - wie sicherlich auch heute ebenso - dank der vorhandenen kreativen Energie und Phantasie, zündenden Spontaneität und Mitwirkungsbereitschaft im Lehrerkollegium wie bei der schulaufgeschlossenen Elternschaft ein vielfältiges Schulleben zum Blühen kam.

Ob die vielzähligen Feste und Feiern mit und ohne Anlaß, mit oder ohne Faschingskunterbunt, in den Klassen, auf dem weitläufigen Schulgelände, in der Festhalle der Aula, zum Beginn der verlockenden Ferien, zum leidigen Schulbeginn danach, mit Einschulungs- und Entlassungsfeiern, mit Sportveranstaltungen, mit Musik, Tanzen, Singen, Fröhlichsein und sonstwas auch immer, es war unvergeßlich schön. War da was los in dieser Schule, natürlich neben der schweißtreibenden und bejammernswerten Fleißarbeit von Kindern und Lehrkräften in dem Bemühen um die oft hoffnungslos auf den i-punkt zu erfüllende Grundpflicht der Bewältigung der im Laufe der Schuljahre vom Leichtgewicht bis zu den auf Zentnerlasten angewachsenen, von Großkopfeten und honorigen Theoretikern ausgeklügelten minutiösen Lehrpläne.

Und nach und neben der Fleißarbeit die Kinder-Eltern-Feste, noch mit der Livemusik des damaligen Polizei-Musikkorps und dem nicht enden wollenden "Ententanz" oder mit der hauseigenen Band, die zu Tanz und Geselligkeit aufspielte vor dem Bühnenhintergrund der einmalig schönen und wertvollen Märchen-Intarsienwand aus der Worpsweder Vogeler-Nachkommen-Werkstatt. Wenn dann der heiße "Triumphmarsch aus Aida" den von Eltern hineinstolzierten Einmarsch der kalten Platten beschallte, dann kochte es in der Festhalle. Das Beschallungsmikrophon stand dabei dezent verbergend über dem recht großen Pinkelfleck auf dem Teppich, auf dem Zarah Leanders Dackel bei ihren Auftritten im damaligen "Astoria" seine Begeisterung verstrahlt hatte. Solche und andere Rudimente wie Kulissen, Treppen, Vorhänge und Lautsprecher hatten wir ja mit Elternhilfe aus dem aufgelösten "Astoria" geerbt.

Vielleicht konnte ja mancher Leser sich aus diesen Erinnerungssplittern ein kleines Bild zusammensetzen von der ungetrübten Sonnenseite aus der Mitte des 40jährigen Gedeihens dieser herrlichen Schule und Gefallen daran finden zu verstehen, daß wohl jedermanns Schulzeit eigentlich nicht eine Leidensgeschichte beherbergt, sondern pralle Erlebensfreude - wenn man so will.

Es sei mir vergönnt, an dieser Stelle noch einmal allen Kolleginnen und Kollegen sowie den Mitarbeitern wie auch den Kindern, Jugendlichen und Eltern, an deren Seite ich im damaligen "Zeitmitte-Abschnitt" die Freude dieser Schulzeit erleben konnte und die an meiner Seite verständnisvoll-tolerant und ideenreich-tatkräftig zum Wohle der Schule am Halmerweg mitgewirkt haben, herzlich zu danken.



Mit herzlicher Gratulation zum 40jährigen Schuljubiläum und mit den besten Wünschen für alle an dieser Schule Lehrenden und Lernenden sowie für die Mitarbeiter und Elternschaft grüßt Sie als Ehemaliger
Ihr

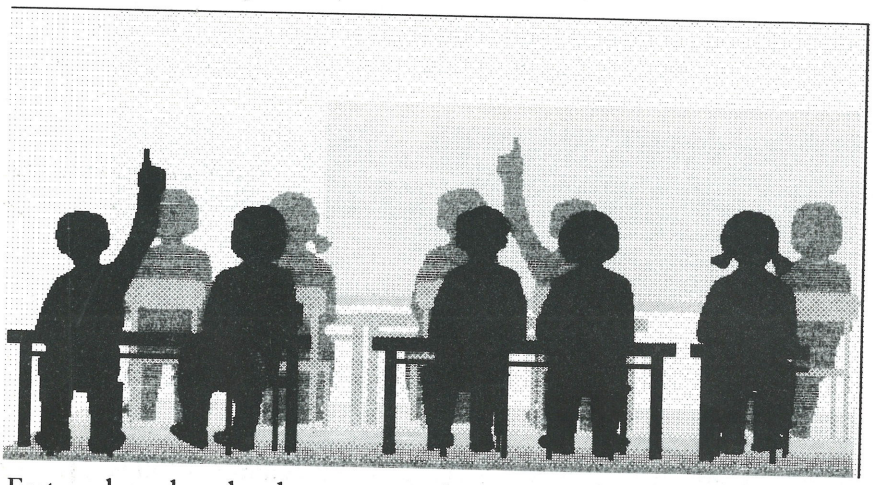
Heinrich Neustadt

Der Anfang



Zur Einweihung der Schule im Dezember 1956 war ich noch nicht geladen, konnte aber aus den Gesprächen mit Herrn Kessel, dem ersten Schulleiter, entnehmen, wie modern die am Halmerweg entstehende Schulanlage geplant war und durchgeführt wurde. Fertig war sie noch nicht zur Einweihung, aber es standen bereits das Verwaltungsgebäude mit der Aula, der Pavillon 1 und das Hausmeisterhaus. Der Pavillon 2 befand sich im Bau.
Die Schule nahm ihren Betrieb mit acht Klassenverbänden auf, was sich erst zum Schuljahresbeginn Ostern 1957 ändern sollte. Die Fertigstellung des neuen Pavillons ermöglichte die Aufnahme weiterer acht Klassenverbände. Sie kamen geschlossen oder neu zusammengestellt aus den Nachbarschulen.

Noch fehlende Lehrkräfte wurden durch Neuzugänge im Kollegium aufgenommen, zu denen gehörte auch ich. - Wer von den Neuen konnte sich dem Eindruck entziehen, den die moderne Schulanlage auf jeden, der hier arbeiten durfte, ausübte? Bis auf die Schulanfänger hatten alle Erfahrungen mit Altbauschulen, nämlich den mehrstöckigen Gebäuden mit den langen Fluren und breiten Treppen. Wieviel schöner war die lockere Bauweise um den Pausenhof! In den weiten Eingangshallen luden die geschwungenen Treppen zum Hinaufsteigen ein, allerdings auch zum Hinunterrutschen auf dem Geländer, leider!



Auch die lichtdurchfluteten Klassenräume verfehlten ihre Wirkung nicht. Wie ein noch unbeschriebenes Schulheft jeden Schüler anregt, den guten Vorsatz zu fassen, es in Zukunft besser zu machen als bisher, wirkten auch die freundlichen, hellen Räume. Man fühlte sich zu Hause und war bereit zu gemeinsamer Arbeit.

Erst nach und nach erkannten wir das Provisorium, das wir gegen voll ausgebaute Schulen eingetauscht hatten. Aber da waren auch neue Chancen! Sollten wir sie nicht nützen?
Montag für Montag fanden sich alle Klassen eines Pavillons zur Morgenfeier zusammen, die im Wechsel von Schülern jeweils einer Klasse gestaltet wurde. Eine willkommene Gelegenheit, Texte zu erarbeiten, Gedichte und Lieder zu erlernen und sie den Mitschülern nahezubringen.
Unter den provisorischen Bedingungen litt am meisten der Sportunterricht, der ohne Turnhalle stattfinden mußte. Die Aula stand uns an Regentagen und im Winter zur Verfügung, sogar einige Sportgeräte waren vorhanden. Im Freien entdeckten wir neben der gemauerten Abschlußkante des Pausenhofs den feinsten weißen Sand und erklärten die Stelle zu unserer Weitsprunggrube. Als Lauf- und Weitwurfbahn bot sich die Zufahrt von der Straße her an. Dem Übungsprogramm für die Bundesjugendspiele stand nichts mehr im Wege! Ball- und Laufspiele konnten wir ohne Schwierigkeiten auf dem Pausenhof durchführen.
Kamen unsere Schüler wegen des Provisoriums irgendwie zu kurz? Ich denke, nein! Allein die Tatsache, den Schulbetrieb anzunehmen, wie er sich bot, motivierte Schüler wie Lehrer, und das zahlte sich aus! Außerdem bestand die Ausssicht auf die Vervollkommnung der Schulanlage mit den Außenflächen und Gebäuden.
Ich habe das miterlebt und möchte behaupten, nie in einer schöneren Schule tätig gewesen zu sein! Ich weiß aber auch, daß die Äußerlichkeiten erst an zweiter Stelle rangieren, denn in erster Linie war der Geist, der uns alle trug, maßgebend.

Hannelore Bode
Lehrerin der Schule am Halmerweg von 1957 - 72



Jugend-Waldeinsatz in Zorge, Harz

Die Klasse, die ich Ostern 1957 übernahm, war ein 5.Schuljahr. Es war die erste und einzige Klasse, die ich durch fünf Schuljahre begleitete, denn sie war auch die erste Klasse, die nach dem Gesetz neun Schuljahre absolvieren mußte.

In jedem Schuljahr führten wir eine Klassenreise durch. Ziele waren Bremer Schullandheime und Jugendherbergen. Wir reisten zum Verdener Brunnen, nach Sandhatten, nach Bad Münder und zur Jugendburg Ludwigstein im Werratal.

o für das Schuljahr 1961/62? Da kam mir ganz zufällig zu Hilfe, daß ich von dem Projekt Waldjugend chsen e.V. hörte. Der Oberforstmeister des Forstes Wieda machte mir das Angebot, mit meiner Klasse ndwaldlager in Zorge in Anspruch zu nehmen. In dem Lager wurden Schulklassen kostenlos untergeür Unterkunft und Verpflegung mußten die Schüler am Vormittag fünf Stunden unter Anleitung von eitern Arbeiten, ihren Kräften entsprechend, ausführen.

rb mich für meine Klasse um einen solchen Aufenthalt und bekam den Zuschlag für die letzte Aprilerste Maiwoche. Wir reisten mit dem Zug an und bezogen in Zorge das Lager. Das Haupthaus des Laielt Tagesraum, Küche und Nebenräume. Die Schlafbaracke befand sich mit Schlaf- und Waschräumen berhalb des Haupthauses im Wald. Der Förster, der zur Betreuung der Schülergruppen abgestellt war, t auch seine Unterkunft und war für die Schüler jederzeit ansprechbar.

um 7 Uhr fand sich die Gruppe zum Frühstück im Tagesraum ein und wurde anschließend von Wald- zu den Einsatzplätzen geführt bzw. gefahren. Nur die Schüler, die zum Küchendienst eingeteilt waren, n Lager.

otarbeit, mit der wir im Wald beschäftigt waren, galt der Wiederaufforstung, die durch die massive Abwährend der Besatzungszeit nach dem Kriege notwendig wurde. Vier- bis sechsjährige Douglasfichten, flanzgärten herangezogen waren, mußten auf den vorbereiteten Kahlschlägen ausgebracht werden. var das nicht, denn einmal gezeigt reichte schon. Etwas unangenehmer war das Bearbeiten der Erdaufgen rechts und links der Waldwege. Sie mußten von Unkraut befreit und neu befestigt werden. Die beTätigkeit war das Verbrennen von Hecke, nämlich Ästen und Reisig. Es war schon ein tolles Gefühl für legal im Wald große Feuer zu entfachen!

che Frühstückspause mit Schmalzbroten und Milchkaffee war immer eine willkommene Unterbrechung erlichen Tätigkeit. Aber kaum war der Hunger gestillt, hielt es speziell die Jungen nicht; für eine kurze ngsreise reichte die Pause allemal. War da jemand müde?

Uhr fanden sich alle zum Mittagessen im Tagesraum zusammen, anschließend war Freizeit oder es gab me Aktivitäten. Sie bestanden darin, daß wir uns zusammen in den Wald begaben, daß wir Vorträgen örsters folgten, daß wir uns zum Singen oder Vorlesen zusammensetzten.

henende wurde nicht gearbeitet, sondern wir unternahmen eine Busreise kombiniert mit einer Wandeter Führung unseres Försters machten wir uns über Hohegeiß, dem nächstgelegenen Punkt der Zonenuf den Weg nach Braunlage. Von dort zum Wurmberg mit Brockenblick und natürlich der Sprung- Weiter ging es auf den Achtermann mit der Kamelfichte. Den Abschluß bildete das Bergwerkmuseum dreasberg mit der berühmten Fahrkunst.

el des Aufenthalts in Zorge war die nächtliche Wildbeobachtung, die in kleinen Gruppen unter Aufs Waldarbeiters durchgeführt wurde. Wer sah am meisten? Ich jedenfalls nicht.

haltig sich unser Aufenthalt im Harz auf einige Schüler ausgewirkt hat, zeigte mir Jahre später die Be-





Erinnerungen an die Schulzeit 1957 -62



1957, vor fast 40 Jahren, wurde ich, nach Beendigung der 4. Klasse, mit anderen Mitschülerinnen und Mitschülern der Schulen Fischerhuder Str./Ritterhuder Str. und Humannstr. mit Beginn der 5. Klasse zum Halmerweg umgeschult.
Eine nagelneue Schule und nur 5-Tage-Woche, ich konnte mein Glück kaum fassen!
Unsere Klassenlehrerin, Frau Hannelore Bode, war immer sehr modisch gekleidet mit hohen Stöckelschuhen, außerdem fuhr sie Auto, war weitgereist (z.B. Afrika, sie erzählte immer sehr spannende Geschichten von ihren Sahara-Abenteuern, die sie zusammen mit Frau Kracht, auch eine Lehrerin dieser Schule, gemacht hatte) und rauchte (dies ist keine negative Bemerkung), also sie war für die Zeit "äußerst emanzipiert".
Sie war eine gute Lehrerin, ob Deutsch, Erdkunde, Geschichte, Handarbeiten, Musik oder Sport, sie setzte alles daran, uns eine gute Allgemeinbildung zu vermitteln. Mit Erfolg.
Der Musik-Unterricht war ein wichtiger Punkt im Tagesablauf. Nach einiger Zeit hat unsere Klasse jeden Montagmorgen für die anderen Schüler gesungen, wenn ich mich recht erinnere, haben wir diese Sitte bis zum Ende der Schulzeit fortgesetzt.
Unser Mathematik-Lehrer, Herr Gerhard Hackmack, gleichzeitig Schulleiter, war immer sehr humorvoll, hatte viel Verständnis für uns und besprach immer, wenn die Zeugniszeit nahte, die Zensuren mit uns, "so wußte man ja immer, wo man dran war". Immer einen lockeren Spruch zur Hand, was den Unterricht doch auflockerte (was nicht heißt, daß wir uns Ungezogenheiten erlauben konnten). Als Lehrer einfach Spitze.
Unser Englisch-Lehrer, Herr Hans Daude (leider viel zu früh verstorben), war sehr engagiert, uns mehr als nur reines Schulenglisch zu vermitteln - und mit Erfolg, es kommt mir heute, nach all den Jahren, noch zugute. Auch er war ein sehr humorvoller und guter Lehrer, der mit seinen Geschichten aus USA und Schweden den Unterricht immer wieder spannend gestaltete. Auch mit ihm haben wir englische Lieder einstudiert und dann später monatlich am Montagmorgen für die anderen Schüler gesungen. Ich denke, er war auch ein großer Jazz-Fan. Da fällt mir auch Frau Daude ein, sie unterrichtete uns in Raumlehre (mein Ding war das nicht). Auch eine sehr nette feine Lehrerin.
Mit Frau Bode haben wir einmal das Theaterstück "Das kalte Herz" einstudiert und in der Aula für Eltern, Lehrer und Schüler vorgeführt. Das hat uns viel Spaß gemacht.Unsere Klassenfahrten mit Frau Bode führten uns nach Bad Münder, Zorge/Harz (da wurde im Wald beim Förster gearbeitet, ich war nicht auf dieser Fahrt) und auf die Ludwigsburg.
Dummes Zeug haben wir auch wohl genug gemacht.
Einmal haben wir Frau Bode zum Geburtstag eine Unterhose geschenkt. Wir haben natürlich den Handarbeitsunterricht abgewartet, in Gegenwart der Jungen haben wir sie nicht überreicht. Ich weiß zwar nicht mehr, warum es zu dieser Tat kam, aber sie hat doch sehr gelacht, und wir hatten noch lange unseren Spaß daran (ich denke, es war auch für die Zeit nicht gerade ein "topmodisches Dessous").
Auch unsere Abschlußfeier im März 1962 haben wir uns sehr schön gestaltet und mit allen Lehrern bis in den späteren Abend gefeiert. Jeder hat dazu etwas vorgetragen und auch selber ausgedacht. Im Herbst 1981 hatten wir ein Klassentreffen nach fast 20 Jahren, leider waren Herr Hackmack und Herr Daude nicht dabei, wir hätten sie gern getroffen. Dieses Klassentreffen war natürlich erst am frühen Morgen beendet.
Zusammenfassend möchte ich sagen und hoffe, meine ehemaligen Klassenkameraden denken genauso, wir haben in unseren 9 Schuljahren und besonders in den 5 Jahren am Halmerweg sehr viel gelernt (leider merkt man es ja erst zu spät, was man noch hätte lernen können mit etwas mehr Konzentration).



Ich habe manchmal das Gefühl, daß wir in 9 Schuljahren mehr gelernt haben als andere in 13 Jahren mit Abitur (dieses hört der zuständige Bildungssenator natürlich gar nicht gerne).
Die Erinnerungen an meine Klassenkameradinnen und -kameraden sind immer noch sehr lebendig, und vielleicht denken sie über meine Erinnerungen ja genauso oder ähnlich. Jedenfalls hat das Klassentreffen 1981 doch gezeigt, daß alle ihren beruflichen Weg gegangen sind.

Christa Guckel, geb. Rastedt





"Aus dir wird im Leben sowieso nichts!"

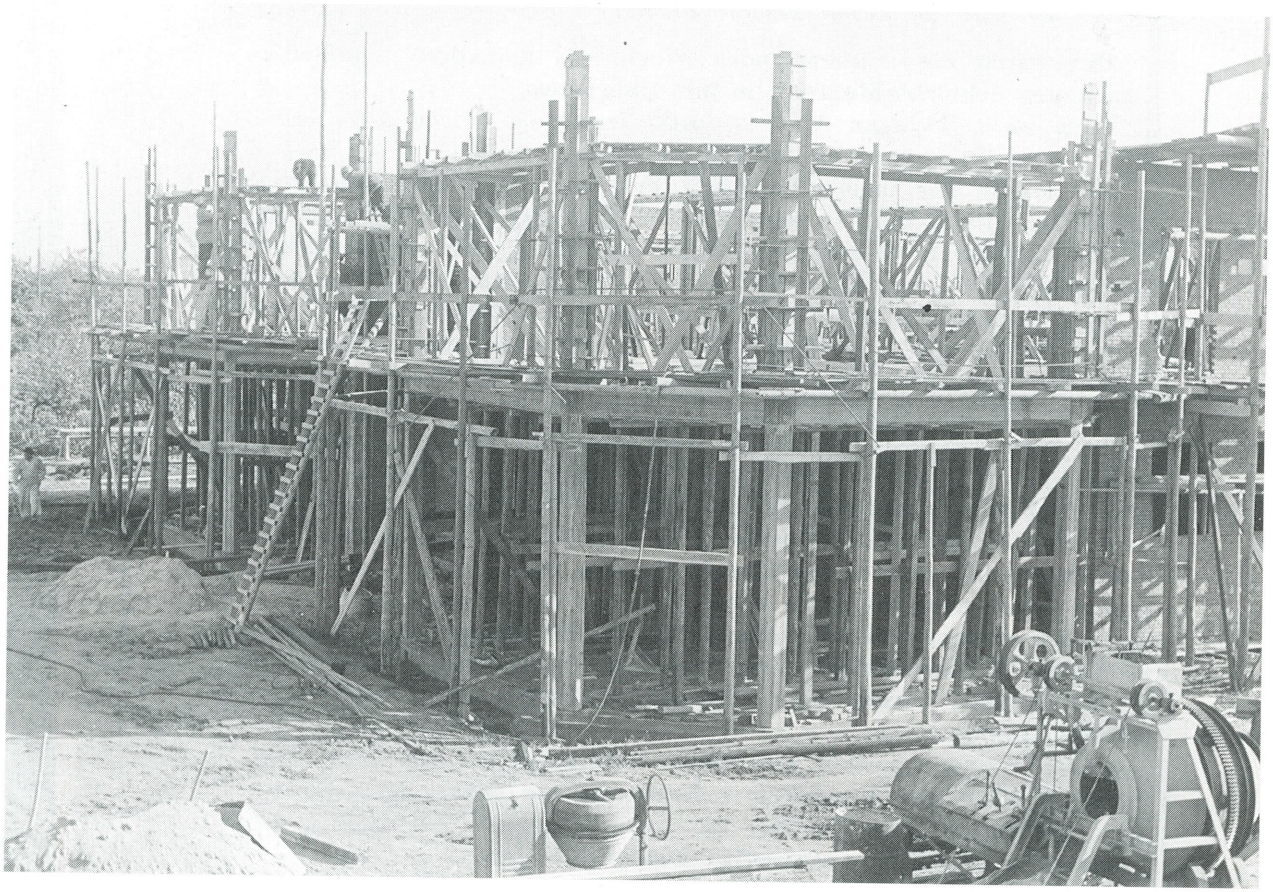
Das waren die aufmunternden Worte des damaligen Schulleiters nach der Schulabschlußfeier meines Jahrgangs.
"Wozu wollt ihr denn Noten (Musik) lernen, es reicht doch, wenn ihr euren Gehaltsstreifen lesen könnt."
Diese Zitate aus meiner Schulzeit auf der Schule am Halmerweg (1956 bis 1963) machen deutlich, wie sehr sich das, was jetzt auf dieser Schule geschieht, von meiner Schulzeit unterscheidet. Meine damaligen Lehrerinnen und Lehrer standen uns Gröpelinger Kindern überwiegend als Fremde gegenüber und erzählten uns, wie schön es sei, die lernwilligen Kinder in Horn zu unterrichten. Den besonderen Charme, den Gröpelinger Kinder haben können, konnten sie nicht entdecken.
Dies sind Erinnerungen eines schwierigen Schülers, doch eigentlich wäre ich gerne weniger Querulant und einfacher gewesen. Leider wußte ich damals nicht, wie ich das hinkriegen sollte. Als ich in der sechsten Klasse in meinem Zeugnis las, daß ich mehr an mir arbeiten solle und ausgeglichener werden müsse, hätte ich das ja gern getan, aber ich hatte keine Ahnung, wie so etwas geht.
Als ich dann in neuer Rolle 1976 als Mitarbeiter des damaligen "Amtes für Familienhilfe" die Schule am Halmerweg das erste Mal wieder betrat, kamen keine rührenden Gefühle hoch. Ich fühlte eher Beklemmung.
In der Zusammenarbeit mit dieser Schule machte ich dann völlig neue Erfahrungen: Engagierte Lehrerinnen und Lehrer forderten Unterstützung für ihre Schüler. Sie versuchten, alle erdenklichen Hilfen, gerade auch für 'schwierige Kinder', zu geben. Und da, wo sie nicht mehr allein weiter wußten, bezogen sie alle erdenklichen Institutionen mit ein. Sie wollten kein Kind einfach aufgeben und zum Schulversager werden lassen. Das taten sie alles mit großer Hartnäckigkeit.
Die gleiche Hartnäckigkeit zeigte und zeigt die Schulleitung, wenn es darum geht, die allgemeinen Bedingungen für Schülerinnen und Schüler zu verbessern bzw. Verschlechterungen entgegenzutreten.

Das Schulgebäude ist nun 40 Jahre alt geworden. Das Gebäude oder besser *die* Gebäude fand ich schon als Schüler schön, doch es hat sich sehr viel getan an dieser Schule: Es ist ein sehr angenehmes Klima geschaffen worden - zum Glück für Kinder und Eltern.

Aus diesem Grunde besonders herzliche Glückwünsche zum 40. Geburtstag !

Dieter Sevecke

PS: Leider waren wir oft nicht in der Lage, die von der Schule gewünschte Unterstützung zu leisten.
Trotzdem und überhaupt: Beste nachbarschaftliche Grüße!
Christel Atlas & Dieter Sevecke, Gemeinschaftshaus Stuhmer Straße



Der 7. März 1963 — ein unvergeßlicher Tag

Ich war im 6. Monat schwanger. Wie immer vor einem entscheidenden Ereignis hatte ich den größten Teil der Nacht wach gelegen. Ich stand unter der nötigen Anspannung, um solch eine Situation erfolgreich zu meistern. Es verlief also alles nach gewohntem Muster. Auf meine praktische Prüfung war ich - nach meinem Gefühl - gut vorbereitet, und auf die theoretische? Nun, da waren Zweifel gestattet.

Ich begann also mit meiner Morgentoilette. Große Gedanken über die Wahl meiner Kleidung erübrigten sich. Ich besaß nur einen Umstandsrock. Ich zog ihn an. O Schreck! Gerade heute mußte die Schnalle sich lösen. Ich war doch - und bin es noch - so ungeschickt beim Nähen. Ich setzte mich also auf das Sofa und begann mit der verhaßten Arbeit. Rums! Alles Gute kommt von oben. Eine Geisterhand mußte mit der Lampe gespielt haben, denn sie löste sich lautlos von der Decke und fiel mir auf den Kopf.

Heute schien nicht gerade mein Glückstag zu sein. Auf der anderen Seite war auch noch nichts verloren. Die Schnalle hielt, die Lampe war heil geblieben, ich war unverletzt.

Ich machte mich also auf den Weg und erreichte die Schule ohne weitere Zwischenfälle. Die Prüfungskommission war pünktlich, ich war pünktlich, auf gings. Zu der Zeit hatten wir an unserer Schule nichts ausreichend Klassenräume zur Verfügung. Den 3. Pavillon gab es wohl noch nicht.* Zumindest war ich mit meiner 4. Klasse zu Gast im Jugendheim Bromberger Straße. Zwischen den Grundstücken gab es eine kleine schmale Pforte für uns. Meine freundlichen Prüfer gaben mir 5 Minuten Vorsprung, um meine Klasse hinüber zu führen. Ich konnte mich nicht erinnern, daß unser Hausmeister, Herr Brinkmann, jemals vergessen hatte, die Pforte zu öffnen. Aber wie konnte es auch anders sein, einmal ist immer das 1.Mal - an diesem Morgen standen wir vor dem verschlossenen Tor. Und da standen wir auch noch, als die Prüfer anrückten.

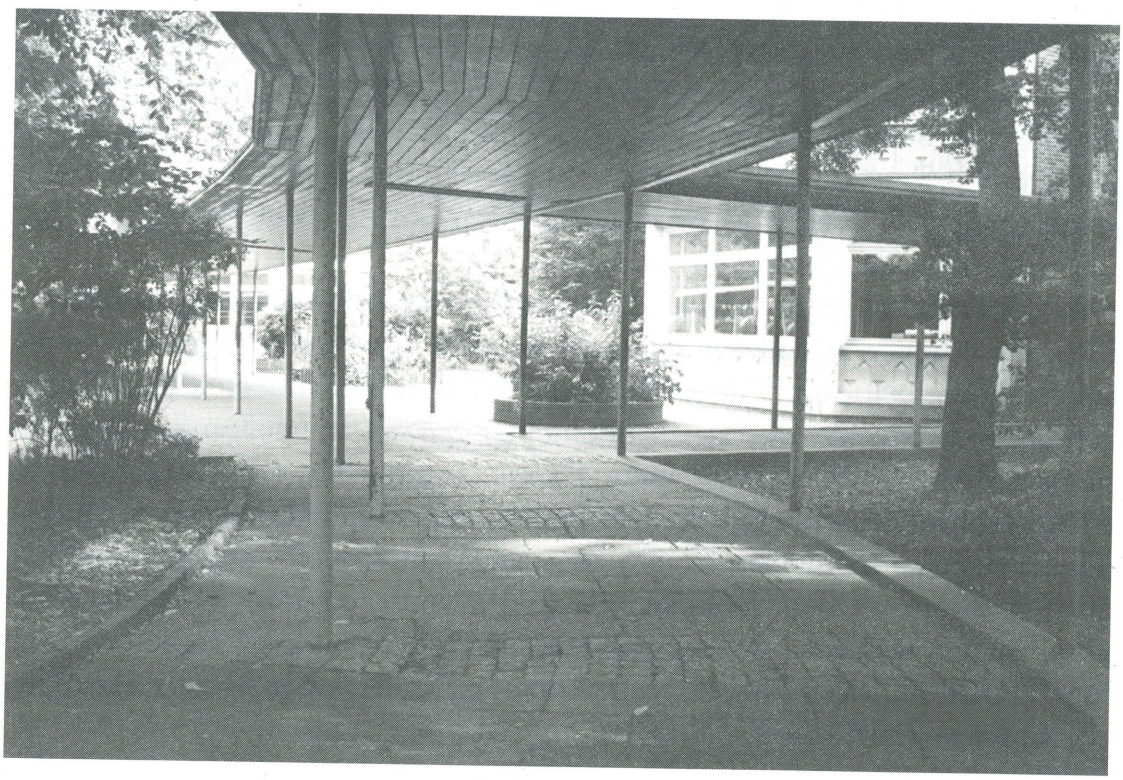
Jetzt war mir klar, daß es mein Schicksal sein sollte, durch die Prüfung zu fallen. Es hatte keinen Sinn, sich dagegen aufzulehnen. Heute mußten alle Bemühungen scheitern. Ich wurde ganz ruhig, ganz locker, führte die Klasse 4 a in den wunderschönen Tagesraum. Unter einer Decke versteckt stand das Modell einer großen, vierspännigen Postkutsche - eine Leihgabe aus dem Hotel zur Post. Mein Thema lautete: Post vor 100 Jahren. Resigniert wünschte ich den Kindern einen guten Morgen, in mein Schicksal ergeben. Und als Antwort schallte mir ein so fröhliches "Guten Morgen, Frau Meyer" entgegen, daß ich wußte, es kann doch noch gut werden. Es klang, als ob die Kinder sagten: "Los, nun wollen wir denen einmal zeigen, was wir können!" Ich zog die Decke von der Postkutsche - und die Kinder trugen mich mit ihren Fragen, Vermutungen, Erklärungen und Erzählungen über die Zeit. Es war wie ein Rausch.

In der praktischen Prüfung erhielt ich mit Hilfe der Kinder eine 1. Den Rest will ich lieber verschweigen. —

Marianne Meyer, Lehrerin der
Schule am Halmerweg seit 1960

* Richtig, Frau Meyer. Der 3. Pavillon wurde erst in den Osterferien 1965 fertig.





Halmerweg 1966 - 76

"Herr Clausen kauft ein Fernsehgerät für 938,60 DM. Ein Viertel des Kaufpreises zahlt er sofort, den Rest in 13 gleichen Monatsraten. Wieviel DM beträgt eine Rate?"
Diese Aufgabe mußte ein Kind rechnen, wenn es 1967 von der Grundschule in die Realschule wollte. Ja, wir hatten eine sechsjährige Grundschule, und eine Hauptschule hatten wir auch. Wenige gingen zur Realschule. Von der Hauptschule ging man in die Lehrlingswerkstatt der AG Weser oder in eine Bäcker- oder Friseurlehre. Eine heile Welt?
Die Schule am Halmerweg stellte sich ein bißchen so dar. Wir waren die Versuchsschule zum Fünf-Tage-Unterricht, eine Vorzeigeschule. Jede auswärtige Delegation wurde vom Bildungssenator hierhergeschickt. Der dritte Pavillon war gerade fertig, Klassenräume, Fachräume, Schulhof, alles war vorzeigbar. An zwei Tagen der Woche fanden nachmittags Kurse statt, "Gesellschaftstanz", "Funktion der Elektronenröhre" zum Beispiel. Sportfeste, Schwimmfeste, Schulfeste waren Höhepunkte des Jahreslaufs. Herrn Piwkos Raketen und Heißluftballons verunsicherten den Gröpelinger Himmel.

Auch Gutes läßt sich verbessern, das war und ist das Glaubensbekenntnis der Bildungspolitiker. "Die Schule muß an die axiomatisierende Methode heranführen. Dies darf nicht unvermittelt geschehen, es muß vielmehr deutlich werden, wie man zu Axiomensystemen im modernen Sinne gekommen ist." Aha, der Kenner weiß sofort: Moderne Mathematik, Beschluß der Kultusminister 1968. Ganz fern aus der Zukunft lockte (oder drohte?) der Computer. Der Lehrer sollte nicht mehr fragen: "Wieviel ist 2 plus 3?" sondern: "Warum ist 2 plus 3 gleich 5?" Inzwischen ist der Computer über uns gekommen, völlig anders als damalige Hoffnungen und Ängste glaubten. Und wir rechnen wieder: 2 + 3 = ?

Dann wurde in unserer Nähe die absolut beste Schule gebaut. Endlich sollte Chancengleichheit herrschen, die Klassenschranken sollten überwunden werden. Die Achtundsechziger-Revolution setzte ihre Früchte an, hier reiften sie zur Gesamtschule West. Auch wer in der 6. Klasse Herrn Clausens Fernsehrate nicht errechnen konnte, sollte bis zum Schluß der Schulzeit die Möglichkeit des Abiturs nicht verpassen. Geopfert wurde dafür die Hauptschularbeit des Halmerwegs, ab 1974 verließen viele Lehrer unsere Schule. Geopfert wurde dafür auch die sechsjährige Grundschule. 1978 verließ die letzte 6. Klasse den Halmerweg. Von 35 Schülern wünschten damals 28 nun zur Realschule oder zum Gymnasium zu gehen. Herrn Clausens Fernseher-Rate war schon lange kein Auswahlkriterium mehr und die Hauptschule im Bewußtsein der Eltern völlig entwertet.

Und noch ein Drittes veränderte damals unsere Schule entscheidend: 1967 bis 1975 war der Suezkanal kriegsbedingt gesperrt. Für die Fahrt um Afrika herum brauchte man plötzlich eine Unzahl von Öltankern, viele davon wurden in Gröpelingen gebaut. Wir ahnten nicht, wie kurzfristig dieses Geschäft werden würde. Zunächst wurden jugoslawische und türkische Arbeiter herangeholt. Links und rechts an der Schulzufahrt standen damals noch die Baracken aus der Kriegszeit, die immer noch gut genug waren, die Arbeiter aufzunehmen. Die Familien kamen bald nach und suchten Wohnungen. Ganz und gar unvorbereitet mußte die Schule sich auf Sprachanfänger, auf fremde Kulturen und Religionen einstellen. Herr Özveren aus Isparta war der erste türkische Lehrer in Bremen. Er kam 1967, bezahlt von der türkischen Regierung, zuständig für einige Dutzend türkische Kinder, zwei davon am Halmerweg. Mit der schnell steigenden Zahl änderte sich die Einstellung zu dieser Pädagogik, sie geriet in die politische Auseinandersetzung. Die sogenannten Konsulatslehrer waren bald nicht mehr erwünscht, die Bildungsverwaltung stellte selbst türkische Lehrer ein. Eine Problematik entstand, die bis heute fortwirkt. 1983 brach die AG Weser zusammen und soziale Probleme kamen zu kulturellen dazu.
Drei Schlaglichter in die Vergangenheit, drei Hauptthemen jener Zeit, wie wir jetzt wissen. Damals sahen wir die ganz alltägliche Schule, erlebten Erfolg und Versagen, Angst und Freude, beliebte und unbeliebte Lehrer, erfreuliche und unerfreuliche Schüler, Sorgen und Hoffnungen der Eltern. Was war wichtig, was taugte für's Leben?

1970 wurden in München und Bremen Schüler nach bedeutenden Frauengestalten befragt, auch am Halmerweg. Die Münchener Jungen nannten an erster Stelle Käthe Strobel, die Bremer Brigitte Bardot. Wissen Sie noch, wer Käthe Strobel war?

P.S.: Herrn Clausens Monatsrate beträgt 54,15 DM.

Hartmut Bösche, Lehrer am Halmerweg seit 1966.

Die LehrerInnen vom Halmerweg

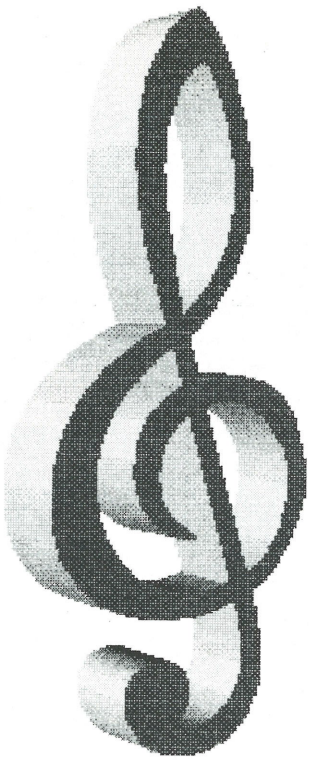
Dies schreiben darf nur, wer mindestens 25 Dienstjahre relativ unbeschadet überstanden hat und LehrerIn am Halmerweg war. Beides gilt für mich, deshalb heute diese Zeilen.
Ich wohnte in einer WG in der Rutenstraße, war 21 Jahre alt und hieß Schmidt, als ich 1969 meinen Dienst an der Schule Halmerweg antrat - zunächst als Fachlehrer für Mathematik und Sachunterricht schwerpunktmäßig in Klasse 5/6. Nebenbei unterrichtete ich zweimal nachmittags Mathematik und Deutsch in der Justizvollzugsanstalt Oslebshausen.
Es war ein besonderes Kollegium am Halmerweg.Der 5-Tage-Schulversuch war weit über die Erprobungsphase hinaus, andere Schulen begannen, neidisch nach Gröpelingen zu blicken und sich bei uns zu informieren. Ja, man war was am Halmerweg, und man konnte was. Ich traf auf exzellente Pädagogen und Fachleute, auf Erfahrung und Kreativität, auf eine Mischung aus Alt und Jung, die paßte, weil es ein gemeinsames Ziel gab: Bestmöglicher Unterricht für Gröpelinger Kinder mit Engagement und Innovationseifer. Und alles ohne Sprücheklopfer, Laberheinis oder -tanten, penetrante Konferenzverlängerer, Profilneurotiker, Drückeberger, Stundenabhänger, Krankfeierer, Jobabreißer. Allgegenwärtig war Ernsthaftigkeit und Idealismus. Wir nahmen die Schüler, die Eltern und uns selbst ernst, deshalb hatten wir auch so viel Spaß miteinander.
Das Verhältnis untereinander stimmte. Jung lernte von alt, alt von jung. Ich versuchte, mich einzubringen in das Team der Klassen 5/6. Mann, sah ich da jung (oder alt?) aus ! Ich nenne nur ein paar Namen und ordne sie nicht nach Hochachtung, sondern nach dem Alphabet: Frau Großkopf, Frau Lederbogen, Frau Mühr, Frau Warnke und Frl. Wolff. Jede für sich - Spitze! Da war Fachwissen mit Lebenserfahrung gepaart oder - wenn die Erfahrung fehlte - mit Einsatzbereitschaft. Frau Mühr mit Auslandsschuldiensterfahrungen in Japan, weltoffen und weitgereist, eine Kosmopolitin mit Herz - Frau Warnke und Inge Großkopf mit großer Diensterfahrung und menschlicher Wärme - Frau Lederbogen und Silke Wolff mit Ehrgeiz und viel Idealismus.
Diese Kolleginnen werden hier zuerst genannt, weil ich im ersten Dienstjahr hauptsächlich in ihren Klassen bzw. ihrer Stufe arbeitete. Natürlich gab es auch in Klassenstufe 1 - 4 und in der Hauptschule LehrerInnen, die mich beeindruckten. Da war zunächst Hans Daude, Grundschullehrer und Englischfachmann. Er hätte mein Vater sein können, seine Familie und seine SchülerInnen hatten ihn jung gehalten, und ich wünschte oft, mit meinem Vater so diskutieren zu können wie mit Hans, von dem ich so viel lernte.
In Klassenstufe 1 - 4 arbeiteten schwerpunktmäßig auch Marianne Oldehoff, Frau Meyer, Dagmar Kesting und Herr Frank. Zur "roten" Marianne Oldehoff zog's mich nicht nur wegen meiner Zugehörigkeit zum SDS-Verschnitt der PH. Sie unterrichtete mein Lieblingsfach Biologie, und sie machte mich mit dem Stadtteil und den Gröpelingern vertraut. Dagmar, die ich zweimal in die DJH Sandhatten begleitete, lehrte mich durch ihre Ruhe und Souveränität, auch mit den kleinen Grundschülern umgehen zu können. Ich sollte 1973 davon profitieren, als ich Frau Meyers 1.Klasse übernahm. Ich weiß bis heute nicht so ganz genau, wie ich denen Lesen und Schreiben beibrachte. Mag sein, daß sie es alle schon nach dem einen Jahr bei Frau Meyer konnten. Herr Frank hatte am Halmerweg 1956 in der Hauptschule angefangen, führte zu meiner Zeit immer Klassen von 1 - 4. Er war die Ruhe in Person, zeigte aber außerschulisch lebhaftes Erzähltalent, besonders wenn er von seinen Italienreisen berichtete.
In der Hauptschule fühlte ich mich am wohlsten. Ich brauchte auch keine Angst vor den "großen Schülern" zu haben, wenn mich Günther Harms und Hartmut Bösche in die Mitte nahmen. 1970 bekam ich meine erste Hauptschulklasse. Ich wußte nicht, daß es auch meine letzte am Halmerweg sein sollte. Es war eine tolle Klasse, wir treffen uns regelmäßig, 1998 zum "Silbernen Schulabschluß". Günther führte die Parallelklasse, Hartmut war Fachlehrer für NW geworden, weil Herr Piwko den Schuldienst verlassen hatte. An dessen Disziplin, Strenge und Korrektheit erinnern sich ganze Hauptschulgenerationen, und in R. 36 existiert noch immer ein Piwko-Kreide-Tafelbild. Es steht unter Hartmuts besonderem Denkmalschutz.
Helfried Müller war und ist ein beliebter Lehrer, der die SchülerInnen durch Musik und Tanz, seine KollegInnen durch Charme und Witz zu fesseln wußte. Frau Bode war bereits seit 1957 an der Schule und bekannt für ihre gut geführten, ordentlichen und leistungsstarken Klassen. Sie verwaltete das Heft- und Zeichenmaterial ebenso korrekt wie Turn-, Sport- und Spielgeräte und beeindruckte mich als Biologen mit einem großartigen Blumenfenster im Lehrerzimmer. Herr Bernd hatte die Hauptschulklasse parallel zu Frau Bode. Er war im Vergleich mit Frau Bode ein kleiner Chaot, aber ein Schelm mit Humor, Charme und Selbstironie, der immer etwas Neues ausprobierte, Kontakt hielt zur PH und Universität, und viele Studenten und Referendare in unsere Schule brachte.
Und der Chef? Herr Neustadt hatte alles im Griff, souverän integrierte er die jungen PH-Frischlinge, indem er sie und ihre Vorstellungen von Unterricht ernst nahm. Mit Sachverstand und Verständnis leitete er seine Schule.
Auf 'autoritäre Knochen alter Schule'war ich eingestellt und hatte mich während meines Studiums entsprechend antiautoritär gewappnet. Und nun traf ich auf diese KollegInnen und diesen Schulleiter! Sicher waren sie auch ein Grund dafür, daß ich so gern Lehrer geblieben bin.

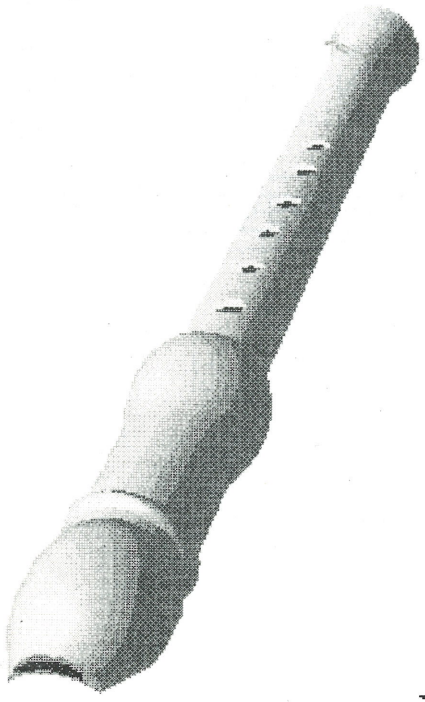
Wolf-Michael Loog, geb. Schmidt, Lehrer am Halmerweg von 1969 - 1977

Mein erster Schultag

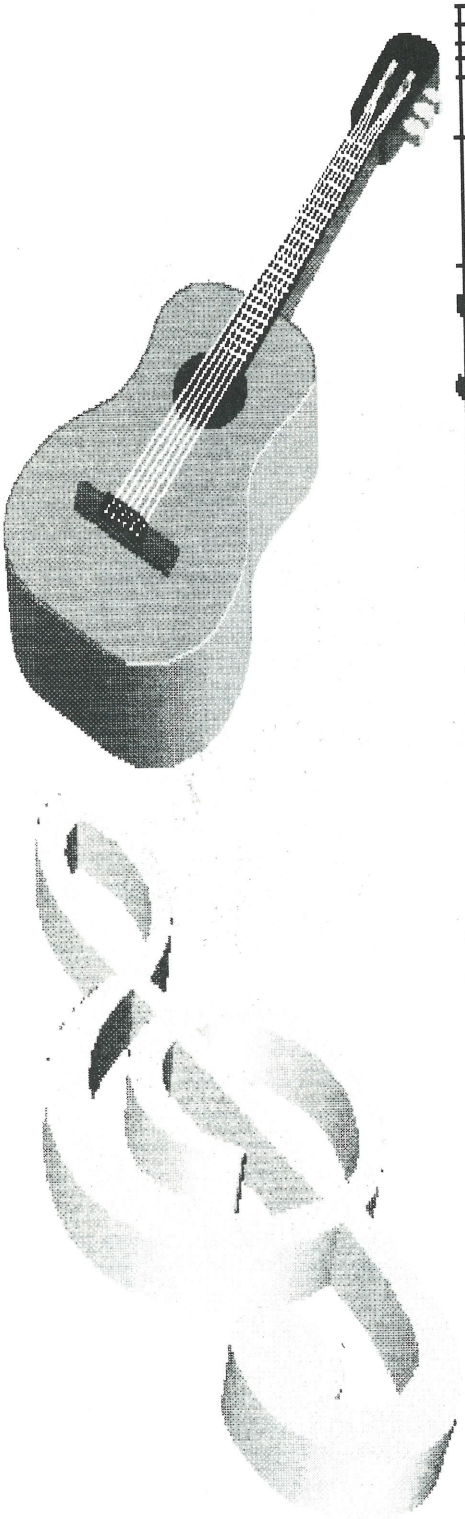
"Hier ist ja allerhand los!" dachte ich, als ich am ersten Schultag als 'Frischling' zur großen Pause das Lehrerzimmer betrat. Und: "So unterschiedlich können LehrerInnen aussehen! ... aber doch auch vom Schulleben gezeichnet!" - befand ich, während ich von verschiedenen meiner zukünftigen KollegInnen ganz freundlich begrüßt wurde.
Ein ziemlicher Geräuschpegel herrschte hier, angefüllt von regem Austauschen, Absprechen, Erörtern, Mitteilen, 'Post'schicken, Diskutieren, Konferieren, Seufzen, Debakeln, Orakeln, Luftablassen, Luftanhalten, 'Ventil'öffnen, 'Ventil'schließen - nicht zu vergessen das Geschirrgeklapper, Kekseknacken und das Quietschen der Türen des Schokoladenschrankes! Allein die Gedanken waren geräuschlos.
Hier war wirklich schwer was los, und ich sollte diese KollegInnen schon bald als engagiert und mit beiden Beinen auf dem Boden der Realitäten stehend schätzen lernen (- im Vergleich mit so einigen 'Heißluft'produzenten, mit denen ich es vorher unter 'Künstlern' und 'Kulturschaffenden' zu tun bekommen hatte) !
Nach genügend Zeit zum Ankommen und Tuchfühlung nehmen, zum Eindrücke sammeln, Nase reinstecken, Kontakte herstellen und Hospitieren sagte ich kurzerhand zu, eine erste Musikstunde in einer 4. Klasse zu geben. Diese entwickelte sich zu einem noch eine Zeitlang in mir nachhallenden beeindruckenden Ereignis, das dem geneigten Leser nicht vorenthalten werden soll:

"Kinder der 4a! Bitte aufstellen!" ..." Aah, Herr Mühl! .. !! Haben wir jetzt Musik ??!!?" - Also: "Los geht's!" Erst mit Sack und Pack in den Musikraum, und dann die Überraschung: "Wir gehen in die Aula!" (weil da viel mehr Raum für Bewegung ist, dachte ich mir und ahnte noch nicht, wie Recht ich hatte!)





Ich vorneweg, hinter mir her ein Haufen Klasse, den ich noch nicht persönlich mit Namen ansprechen konnte, rumpelten wir zur Aula.
Dort angekommen, startete ich meine erste Musikstunde, mein Vorhaben, den Kindern gleich einmal schmackhaft nahezubringen, wo der Hase ganzheitlicher Musikpädagogik langhoppelt, kurz: wie kind "mit allen Sinnen lernt, musikalisch zu sein"!
Die Kinder bildeten zwecks rhythmischer Beinarbeit und begleitender Klatscharien einen 'Klassentausenfüßler' mit 'nur' 48 Kinderbeinen, inclusive 24 nicht geschlossener Münder, ungezählter handgreiflicher Arme sowie drei offener Schnürsenkeln. Die rhythmisch-musikalischen Exerzitien entwickelten sich im folgenden mit ungeahntem Einfallsreichtum:
Nach einer kurzen Phase angestrengter Versuche, dem neuen Dirigenten und seiner noch neueren Musik (=komische Hampeleien) zu folgen, entfalteten sich gekonnt dahingelegte Stolperer, begleitet von unkoordinierten Verknotungen des armen 'Tieres' und seines Bewegungsapparates. Diese wurden zunehmend (=crescendo) von dem zarten Wechselspiel lange

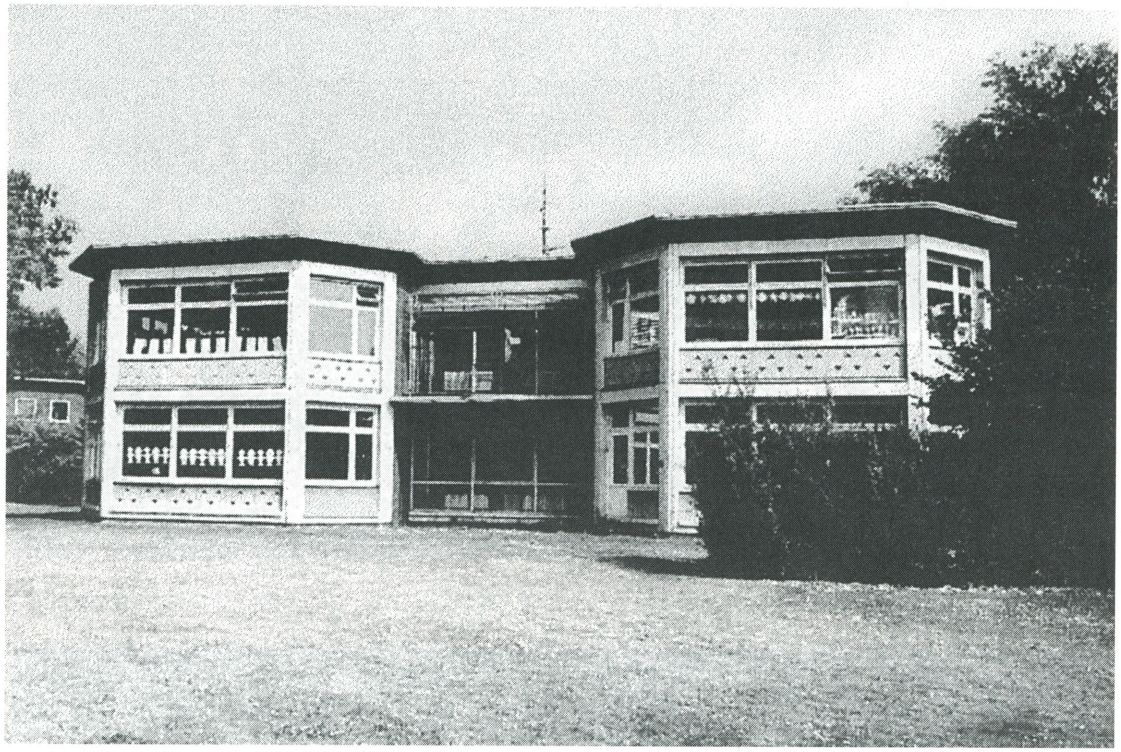


geprobter und sehr treffend improvisierter Beschimpfungsarien untermalt. Schließlich und endlich löste sich ein Teil der Orchestermitglieder von den lästig einengenden Vorgaben des Dirigenten (=Weg mit der Partitur! Musik aus dem Bauch heraus!), um die Darbietung in einer im *ff* vorgetragenen Prügelei zu ihrem Höhepunkt zu führen! Offensichtlich hatten die führenden Stimmen jenes Nebenorchsters schon lange wesentliche Ideen Neuer Musik verstanden: in Einbeziehung des gesamten Orchestersaales (Aula), sogar inclusive der nur akustisch wahrnehmbaren Nebenräume (Aulabühne), ereignete sich an verschiedensten Spielorten in verschiedensten Spielarten eine äußerst bewegt und effektvoll inszenierte Raumakustik, immer wieder begleitet von ausdrucksstarker Poesie und ganz konkreter Lyrik: "Du P....., Du!" "Alter H ....!", "L .....!", "F ..... !", ".....!"

Um dieser auch mir gänzlich neuen Musik eine abgerundete Form zu geben, brach ich diese virtuose Improvisation, die zur völligen Auflösung des 'Rhythmiktieres' geführt hatte, ab. Ich sammelte - ohne Namen zu wissen noch zu nennen - das Orchester irgendwie auf die angestammten Plätze. Seine Mitglieder waren offensichtlich von dem Stück ziemlich beeindruckt - aber doch auch etwas verstört. Durchaus hatten einige der Musiker diese Form Neuer Musik auf Anhieb begriffen: Sie empfahlen mir, ohne lange überlegen zu müssen: "Sie wären wohl besser Sportlehrer geworden, Herr Mühl!"

Um etwaigen Mißverständnissen über ganzheitliches Lernen und Leben nun doch vorzubeugen und um auch in einer Rückkehr zum Ausgangspunkt die Sache abzurunden, bewegte ich den gesammelten Haufen Klasse für die letzten zehn Minuten dieser ersten Musikstunde zurück zum Musikraum. Und: Wir sangen ein Lied!! Schlagartig war allen Beteiligten klar, worum es hier geht!: ... Um Musikunterricht!!! Wir waren wieder 'in der Schule', jetzt lief alles wie am Schnürchen - reibungslos, irritationslos, gedankenlos (?). Nur mir blieben noch ein paar irritierend reibende Gedanken: Lernen wir jetzt?? Jetzt erst? Oder wissen wir jetzt, wo wir dran sind? Oder beides?!? Oder wie? Oder was??? Die einzige Erkenntnis, die vorläufig blieb, war: (Zu) 'Neue Musik' hat es in sich!!!

Herr Mühl ist Lehrer der Schule am Halmerweg seit 1990







Dieser **Kulturkalender** enthält natürlich nicht alle Aufführungen und Veranstaltungen der letzten 40 Jahre. Häufig wiederkehrende Ereignisse - wie z.B. Frühlings- und Sommerfeste, die Türkischen bzw. Internationalen Kinderfeste (seit '89) oder der Weihnachtsbasar (seit 1970 alle 2 Jahre) sind nicht bes. erwähnt. Auch konnten nicht alle Theateraufführungen, die von Klassen oder AGs einstudiert wurden, aufgelistet werden. Es sei den Chronisten aber erlaubt, an das legendäre Stück "Die Räuber von Kardemomme" und die sog. "Mühr-Festspiele" hier zu Ehren dieser großartigen Kollegin zu erinnern.
Dieser Kulturkalender kann also nur ein **Auszug** sein, ein Überblick über die Vielfalt kultureller Aktivitäten an unserer Schule.

Dichter/innen lasen am Halmerweg:
Werner Schrader, Heinrich Hannover, Hansjörg Martin ('80), Ursula Kirchberg ('89), Kveta Pacovská (Prag), Yücel Fezyioglu ('93, Türkisch), Nazif Telek ('95, Kurdisch, Türkisch) und während der türkischen Literaturtage im Mai '96 Fakir Baykurt, Kemal Yalçin und Gönül özgül.

3 **Kinderkonzerte** - Philharmoniker im Unterricht ('81/82)



Theater:

"Konferenz der Tiere" ('86, alle ab 2. Kl.)

"Der Weihnachtsapfel" ('86)

"Das Gemüsegericht" ('87)

"Sonnenfest" ('88, 1. und 2. Kl.)

"Die Geschichte vom Viertelland" ('89, alle Klassen)

"MUKONA" ('93, alle ab 2. Kl., die Videoaufzeichnung gewinnt zweiten Platz (=1000,- DM) beim bundesweiten Georg-Tappert-Preis)

"Wigwam-Melodie" ('94, Kl. 3b und 3c)

"Schneewittchen, Die goldene Gans, Hänsel und Gretel, Bremer Stadtmusikanten ('95, alle 3. Kl.)





Fasching:

jährliches Faschingsfest der ganzen Schule

Teilnahme am **Pappnasenumzug** (seit '94)

Sonstiges:

Teilnahme an den **Gröpelinger Kulturtagen** (ab '91)

Ausstellung Überseemuseum (Gemeinschaftsarbeit - Leben mit Ausländern) ('91)

Gestaltung einer Plakatwand am Depot/Heerstr. gegen Rassismus und Ausländerfeindlichkeit ('92)

mehrere **Schulfunksendungen** u.v.a.m.

PHILHARMONIE MEETS SCHULE HALMERWEG:
ORCHESTERMUSIKER IM MUSIKUNTERRICHT

Haben Sie schon einmal auf einem Kontrabaß gespielt - ja, auf diesem riesengroßen Geigenungetüm, das man im Stehen spielen muß?
Haben Sie schon einmal versucht, aus einem Trompetenmundstück Töne herauszukriegen?
Haben Sie schon einmal den Klängen von Klarinette und Oboe genau nachgelauscht und herausgefunden, welches dieser Instrumente gerade spielt?

Die Kinder unserer Schule haben dies alles erleben können, im Schuljahr 1981/82 - in jenen legendären Zeiten, als für Kulturelles noch Gelder locker gemacht werden konnten ...



Und was hatten wir (ja, die Lehrer auch!) für einen Spaß dabei! Aber als ordentliche Chronistin sollte ich der Reihe nach erzählen.

Ausgeheckt wurde das ganze Projekt von Yvonne Müller und ihrer Flötenlehrerin Edelgard Seemann, damals Flötistin im Staatsorchester. Nachdem die Anfangsschwierigkeiten erfolgreich überwunden waren (Frau Müller mußte mich als notorische Skeptikerin davon überzeugen, daß diese Sache in unserer Schule praktikabel sei, und Frau Seemann mußte ihre Musikerkollegen zum Mitmachen animieren), konnte es losgehen.

Sechs Klassen nahmen am Projekt teil: zwei 2., zwei 3. und zwei 4. Klassen. Drei Instrumentengruppen sollten im Laufe des Schuljahres vorgestellt werden: die Holzblasinstrumente, die Streichinstrumente und die Blechblasinstrumente. Die einzelnen Instrumente sollten im Unterricht vorgestellt werden; wenn die Kinder eine Instrumentengruppe kennengelernt hatten, sollte es zum Abschluß jeweils ein Konzert mit dieser Instrumentengruppe geben.

Mit den Holzblasinstrumenten fingen wir an - das war einfach deshalb sinnvoll, weil eine Blockflöte fast alle Kinder kennen. Da war dann das Staunen groß, als eine wahrhaftige Blockflötenkünstlerin in die Musikstunde kam und uns zeigte, daß die kleine Blockflöte noch eine ganze Reihe von Geschwistern hat, die viel größer sind und gaaanz anders klingen - nämlich viel tiefer, weil sie größer sind, bis hin zur riesigen Baßblockflöte, die eigentlich gar nicht mehr wie eine Blöckflöte aussieht und brummen kann wie ein alter Bär. Trotzdem mußte man schon ganz genau hinhören, wenn man mit geschlossenen Augen herauslauschen wollte, welche dieser Flöten gerade spielte. Wenn es die kleine C-Flöte war, durfte man wie ein Vogel durch die Klasse tippeln; war es die Alt-Flöte, sollte man schleichen wie eine Katze, und beim Klang der Baß-Flöte tapsten alle wie Bären. Da die kleinen Ohren gut geschult waren, gab es kein Durcheinander von Tierschritten - ich habe immer nur gestaunt, wie konzentriert Kinder zuhören können, wenn's was zu raten gibt.

Eine Woche danach kam Frau Semann mit der Querflöte. Die Unterschiede in Aussehen, Bauart und Anblastechnik im Vergleich zu den Blockflöten wurden herausgefunden und besprochen, und dann führte uns Frau Seemann vor, wie unterschiedlich Musik sein kann: daß sie Fröhlichkeit und Trauer ausdrücken kann, daß sie lebhaft und laut, aber auch ruhig und leise sein kann.

Als nächstes kamen gleich drei Instrumente zur Vorführung: die Oboe (gespielt von Herrn Müntel), die Klarinette (gespielt von Herrn ?) und das Fagott (gespielt von Herrn Goffing). Da gab es eine Menge zu hören, zu gucken und zu raten: Welches von diesen Instrumenten klingt wohl am tiefsten? Was ist bei den drei Instrumenten gleich, was ist verschieden? Am meisten faszinierten uns die Mundstücke von Oboe und Fagott, die so flach und zierlich sind, daß man kaum einen Ton damit rausbringen kann, wenn man es nicht gelernt hat. Und hätten Sie gewußt, daß das Fagott doppelt so lang ist wie es aussieht, weil sein Rohr in der Holzhülle einmal "gefaltet" ist?

Am vergnüglichsten war es, die einzelnen Instrumente verschiedenen Tieren zuzuordnen und dann herauszukriegen, welches Tier wohl gerade zu hören ist. Die Musiker versteckten sich beim Spielen im Nebenraum, und nun mußten die Ohren aber intensiv gespitzt werden - soooo leicht ist es nicht, den Klang von Oboe, Klarinette und Fagott zu unterscheiden! Die Bären durften mittanzen, wenn das Fagott spielte, die Katzen bei der Klarinette und die Enten bei der Oboe. Zur Erholung wurden zusammen mit den Musikern Lieder gesungen, die wir im Unterricht gelernt hatten und die auf wunderbare Weise auch ins Repertoire der Bläser gelangt waren.

Der erste Höhepunkt des Projektes war das Kinderkonzert der vier Holzbläser im Dezember 1981.
Der Bremer Komponist Theodor Holterdorf hatte eigens für dieses Konzert ein kleines Werk für Holzbläser komponiert - "Hört die Geschichten" hatte er es genannt, und die im genauen Zuhören schon sehr geübten Kinder hatten keine Mühe, schon beim ersten Hören zu erkennen, daß es sich bei diesen Geschichten um Lieder-Geschichten handelte, die sie alle kannten: die Bremer Stadtmusikanten kamen des Weges, die Moorhexe tanzte herum, und der kleine Sascha trabte mit seinen Pferdchen einher. Und stolz konnten sie genau angeben, welches Instrument gerade die Liedmelodie spielte, und ebenso stolz waren sie, als sie zum Spiel der Instrumente ihre Lieder singen durften.

Zur Entspannung gab es dann einen Satz aus einem Bläserquartett von Jean Francaix zu hören, und zum Schluß durften alle zu einer Holzbläser-Polonaise mittanzen. Es war schon eine außergewöhnliche Art von Musikunterricht! ---

Im zweiten Teil des Projektes besuchten uns die Streicher mit ihren Instrumenten. Frau Dolman und Herr Eickhorst stellten uns in einer Stunde die Violine und die Viola vor, in einer anderen Stunde kamen Herr Kufferath und Herr Gerstner mit dem Violoncello und dem Kontrabaß.



Nun denken Sie bloß nicht, daß die Kinder in unbedarfter Konsumentenhaltung in diese Vorführstunden gingen - oh nein, sie mußten vorher auch schon tüchtig arbeiten und einiges lernen: sie studierten Lieder ein und kleine Begleitungen dazu; die Funktionsweise von Streichinstrumenten lernten sie mit Hilfe einer "Brettgeige" kennen; sie probierten einen alten langsamen Tanz, die Gavotte, vorher im Musikunterricht aus; und die Besonderheiten von musikalischen Formen wie Kanon und Rondo wurden ihnen auch erklärt. So konnten sie dann schon beinahe selbst die Funktionsweise von Streichinstrumenten erklären und hatten offene Ohren für die verschiedenen Spielweisen, die auf diesen Instrumenten möglich sind. Ein besonderes Erlebnis war es natürlich, daß die Kinder auch selbst die Instrumente ausprobieren durften und sogar ganz passable Töne produzierten.

Am Aufregendsten war dabei das Spielen auf dem Kontrabaß: da mußte man extra auf einen Stuhl steigen, um den Bogen an der richtigen Stelle über die Saiten führen zu können, und dann ist dieser Bogen ja so riesig, daß eine ganz kleine Kinderhand ihn kaum halten kann! Na! Aber wenn man dann dem gewaltigen Instrument richtige dunkle Töne entlockt hatte, konnte man mit Recht stolz vom Stuhle steigen und sich beklatschen lassen.

Ein ebenso erhebendes Gefühl war es natürlich, dann gemeinsam mit den Künstlern zu musizieren: auch sie hatten erstaunlicherweise Lieder in ihrem Repertoire, die die Kinder mitsingen und auf ihren Orff-Instrumenten begleiten konnten. Da durfte sich ein Zweitkläßler schon fast wie ein Philharmoniker fühlen.

Am 16. März 1982 fand schließlich das zweite Kinderkonzert statt. Und da, ihr lieben erwachsenen Konzertbesucher, konnte man sich nicht bequem zurücklehnen und müßig den Klängen lauschen - konzentrierte Mitarbeit war angesagt! Beim Kanon "Kommt und springet" von Antonio Caldara wurde das Publikum gruppenweise den verschiedenen Instrumenten zugeteilt, und jede Gruppe mußte präzise die Ärmchen heben, wenn 'ihr' Instrument das Thema spielte; beim Rondo aus dem C-Dur-Quartett von Carl Stamitz mußte man das Thema einüben und mitsummen und schließlich beim Vorspiel immer dann den Arm heben, wenn dieses Thema wieder auftauchte; und bei der Ciacona mit dem Nachtwächterlied aus der Serenade von Ignaz Biber mußte man heraushören, welches Instrument wohl den Nachtwächter spielt und auf welche Weise die Instrumente die Schritte des Nachtwächters darstellen.

2. KINDERKONZERT

der Schule Halmerweg / Bremen

Dienstag, 16.3.1982

Es musizieren

Frau Dolman ..... Geige
Herr Eickhorst ..... Bratsche
Herr Kufferath ..... Cello
Herr Gerstener ..... Kontrabaß

Programm:

Ouverture

Kanon „Kommt und springet" (von Antonio Caldara)

Rondo aus dem Quartett in C-Dur (von Carl Stamitz)

Ciacona aus der Serenade in C-Dur (von Heinr. I.F. Biber)

Pineapple Rag (von Scott Joplin)



Als besonderen Gag konnten wir auch einen Nachtwächter in voller Montur auftreten lassen - mit Umhang, Laterne, Hellebarde und Horn -, der dann das Nachtwächterlied auch richtig gesungen hat: Herr Raiss von Radio Bremen, der eigentlich nur als Interessent zum Konzert hatte kommen wollen, stellte sich freundlicherweise für diese Rolle zur Verfügung.
Zum abschließenden Pineapple Rag von Scott Joplin durften alle ausgelassen mithotten - ein wohlverdientes Amüsement nach einem so anstrengenden, wenn auch vergnüglichen Konzerterlebnis.
Ob unser damaliger Senator Horst-Werner Franke auch mitgehopst ist, weiß ich nicht mehr; jedenfalls war er bei diesem Kinderkonzert im Publikum und hatte offensichtlich und erklärtermaßen großen Spaß an dem Ereignis! ---

Als letzte Gruppe besuchten uns die Blechbläser. Hier mußten wir etwas anders vorgehen als bisher: im Unterricht konnten nur die Trompete und das Horn vorstellt werden; Posaune und Tuba kamen erst im Kinderkonzert dazu. Durch Hörvergleiche wurden die Klangunterschiede zwischen Trompete und Horn recht gut deutlich; aber zu kapieren, wie man unterschiedliche Töne auf diesen Instrumenten herausbekommt und wie das mit den Ventilen funktioniert - das war schon ziemlich kompliziert! Und beim Ausprobieren merkte man, wie verflixt schwierig es ist, saubere Töne zu produzieren. Überhaupt denke ich, daß den Kindern durch das gesamte Projekt deutlich geworden ist, daß das Musikmachen eine arbeitsintensive Angelegenheit ist, die viel Übung, Geduld und Fleiß erfordert, auch wenn das beim Zuhören oder Zugucken so leicht aussieht ...

Erst am 27. September 1982 konnten wir unser letztes Kinderkonzert starten. Herr Hartog kam mit seiner Trompete, Herr Stern mit dem Horn, Herr Reimers und Herr Dykier stellten uns Posaune und Tuba vor. Die Besonderheiten der letzteren beiden Instrumente zu erfassen, bedeutete keine Schwierigkeit mehr für die Kinder: ihre Kenntnisse und ihre Aufmerksamkeit beim Zuhören waren inzwischen so gut, daß sie Klangunterschiede schnell herausfanden und auch in Bezug setzen konnten zum Erscheinungsbild des Instrumentes.
Dieses Konzert war im Grunde genommen ein Aufgreifen und Ausprobieren dessen, was in den Monaten vorher durch die Begegnung mit den anderen Instrumenten gelernt worden war: Es ging um das Heraushören von Themen und ihr Wiedererkennen im Verlauf eines Musikstückes (in diesem Fall handelte es sich um den Kanon "Bruder Jakob", der als Ouvertüre gespielt wurde, und um das "Hundethema" in Leonard Bernsteins "Fanfare für Bima"); der unterschiedliche Charakter einzelner Musikstücke sollte erkannt, beschrieben und in Bewegung umgesetzt werden (so bei der Partita aus Tänzen von Valentin Haußmann), und es gab noch einmal eine Komposition über bekannte Kinderlieder von Theodor Holterdorf. Das Publikum ging mit den einzelnen Aufgaben nun schon sehr souverän um; es war eindeutig sicherer geworden auf dem Gebiet des Musikhörens und -analysierens. Und - man braucht es eigentlich kaum noch zu betonen - das Vergnügen war auch bei diesem letzten Konzert groß.
Es war - das wird aus diesem Rückblick ersichtlich - eine Menge, was in diesem Schuljahr musikalisch gelernt wurde. Ich denke, das Wichtigste, was die Kinder erfahren und verstanden haben, ist: daß Musik ein großes Vergnügen ist, und daß Lernen dazu beitragen kann, dieses Vergnügen noch intensiver zu genießen.
Unser Projekt war damit übrigens nicht zu Ende - in jenen paradiesischen Zeiten war es möglich, daß Geld bereitgestellt wurde, um den Kindern im Anschluß daran auch eigenes Musizieren zu ermöglichen, und zwar in Form von Blockflötenkursen.Ist es wirklich nur mein zunehmendes Alter, was mich im sinnenden Rückblick auf dieses Projekt die damaligen Zeiten ziemlich golden erscheinen läßt?

Ulla Schacht, Lehrerin am Halmerweg seit 1974





40 Jahre Schule am Halmerweg

Jahr	5 -Tage -Schule u.a. Innovationen	Kollegium, Schüler, Eltern	Schulbauten	Besonderes, Kurioses, Zitate
Dez. 1956		Grund- und Hauptschule Halmerweg: 11 Klassen, 1 Schulkindergarten, ca. 400 SchülerInnen, 12 KollegInnen; Schulleiter Herr Kessel;	1 Pavillon, *keine* Turnhalle, Aula/Bühne Verwaltungsstrakt, Bücherei;	Weihnachtssammlung für das Flüchtlingslager am Halmerweg
1957	Behördenplan: Einführung *einer* Fünf-Tage-Schule in jedem der 5 Schulaufsichtsbezirke ab Ostern 1958. Erste Diskussion um die Frage, ob und wie die Schule Halmerweg mitmacht (22.10.).	Beginn des ersten "ganzen" Schuljahres mit 3 ersten, 4 zweiten, 3 dritten, 2 vierten, 2 fünften, 2 siebten Klassen und dem Schulkindergarten (23.04.) SCHICHTUNTERRICHT (bis Sept.): 1. Schicht 8.00 - 13.45 Uhr 2. Schicht 13.50 - 18.00 Uhr Herr Kessel offiziell zum Schulleiter gewählt; Stellvertreterin: Frau Albers (25.06.)	Kollegium und Bürgerverein Gröpelingen drängen auf Beschleunigung des Turnhallenbaus (geplant für 1958). (15.01.) Übergabe des 2. Pavillons (12.09.)	"Privatgespräche am Dienstapparat sind auf Anweisung des Schulleiters ab sofort verboten."(25.06.) Lied bei der Übernahmefeier: "Wer will fleißige Handwerker seh'n ..." Musik: ein Lehrerquartett der Schule
1958	Das Kollegium erklärt sich einstimmig zu "Experimenten" in Richtung 5-Tage- Schule bereit. Bedingung: Fertigstellung der Turnhalle mit Nebengebäuden (18.03.)	Vorschlag einer Elternversammlung als Gründungsversammlung eines Elternvereins (27.02.)	Die Schul- und Jugendbibliothek hat einen Bücherbestand von 2600 Ex. und registriert 2000 Leser, die jährlich 50 000 Bücher ausleihen. (14.01.)	Das Kollegium schlägt vor, im Entwurf der neuen Dienstanweisung für Lehrer den Satz "Körperliche Züchtigungen sind nicht gestattet" durch "Es wird von jedem Lehrer erwartet, daß er sich der körperlichen Züchtigung enthält" zu ersetzen. (14.01.) "Schlagen der Mädchen ist verboten. Schlagen der Jungen nur mit *gleichzeitigem* Eintragen ins Strafbuch." (18.02.) (*Hervorh.* durch Verfasser) *Alle* Klassenbücher der Schule müssen zur Kontrolle zur Behörde. Herr OSchrR W. hatte bei der 1. Lehrerprüfung einer Kollegin die fehlenden Eintragungen in der Spalte 'Hausaufgaben' beanstandet. (14.03.)
1959	Schulversuch "5-Tage-Schule" wird diskutiert. Das Kollegium plant für November einen Informationsbesuch in 2 Hamburger 5-Tage-Schulen (22.09.). Wahlfächer an der HS (4 Std., davon 2 Pflicht z.B. Englisch). Weiter werden angeboten: Säuglingspflege, Erste Hilfe, Blumenpflege und Gartenarbeit, Raum- und Heimgestaltung, Werken f. Mädchen, Fotografie, Schwimmen, Gemeinschaftskunde. (28.04.)	Herr Kessel schnuppert für ein halbes Jahr in Vertretung für einen erkrankten Schulrat Behördenluft. Herr Hackmack (Schule Schleswiger Str.) vertritt ihn ab 28.04.. August: Gründung des Elternvereins Schule Halmerweg e.V. Sept.: Gründungsfeier Hinweis auf erste Schülerringssitzung (16.06.)	Okt./Nov.: Beginn Turnhallenbau	"Um ein genaues Bild über die Beeinflussung unserer Schüler durch das Fernsehen zu bekommen, sollen laufend Befragungen in allen Klassen durchgeführt werden. Es soll festgestellt werden: Wieviel Kinder sehen die Nachmittagssendung, die Tagesschau, das Abendprogramm. "(11.02.) Feueralarmübung, bei der 4 Klassen (in jedem Pavillon zwei) zurückbleiben und "verkohlen", weil sie das Alarmsignal nicht hörten. Fazit des Schulleiters: "Die Übung sollte nach den Sommerferien wiederholt werden. Herr Brinkmann soll ein*noch kräftigeres* Signal geben." (24.06.)

40 Jahre Schule am Halmerweg

Jahr	5 -Tage -Schule u.a. Innovationen	Kollegium, Schüler, Eltern	Schulbauten	Besonderes, Kurioses, Zitate
1960	Der Beginn des Schulversuchs soll auf 1961 verschoben werden. Gründe: Turnhalle noch im Bau, Fachraummangel (bes. Phy, Ch, We, Handarbeit). (02.02.)	Herr Kessel ist wieder im Amt. (Jan.) Das Kollegium beschließt, das "Schullandheimprojekt (in Eggestedt) in Angriff zu nehmen" .(02.02.) Die stellvertretende Schulleitung soll alle 2 Jahre gewählt werden. Herr Hackmack wird 1. Stellvertreter.(10.05.) Herr Kessel geht als Schulrat zur Behörde (Nov.).		Das Kollegium findet keinen Freiwilligen, der Luftschutzobmann sein will (25.10.). Die Behörde verlängert den Termin für die Meldung auf den 01.02.61. "Der Vorstand des Lehrervereins will feststellen, ob das Beamtengesetz vorsieht, daß das Schulgebäude von Lehrern geschützt werden muß." (15.11.)
1961	Arbeitsgruppe "Fünf-Tage-Woche" gebildet. Aufgaben: Erstellung eines Arbeitsplans und eines Plans zur organisatorischen Durchführung. (12.01.) Sommerunterrichtsbeginn: 7.30 Uhr 1. Std. Einzelstd., 2. und 3. Std. erste Blockstunde, 4. und 5. Std. zweite Blockstunde, 6. Std. Einzelstd. - so soll es sein! (26.01.) Der Schulversuch droht wg. Raummangels zu scheitern. Es sollen zwei Klassen ins Jugendheim Bromberger Str. "ausgelagert" werden. (Febr./März) Bedingung für die Ausschulung der 6a und 4b ins Jugendheim ab Juni: Baubeginn des 3. Pavillons. (01.06.) Beginn des Schulversuchs (07.08.) Beginn des 5-Tage-Winterplans mit Nachmittagskursen (Mittwochs und Donnerstags); ein Kurs ist Pflicht, zwei sind möglich(22.08.) Kursbeginn: nicht vor 14.30 Uhr, möglichst 15 Uhr Dauer: in der Regel 80 min (plus 10 - 20') Kursende: spätestens 16.45 Uhr (24.10.)	Frl. Bode übernimmt auf Kollegiumswunsch die stellvertretende Schulleitung bis zur endgültigen Klärung. (26.01.) Herr Hackmack wird zum Schulleiter gewählt. (21.02.) Herr Daude wird zum stellvertretenden Schulleiter gewählt. (18.04.) Die GEW kritisiert den 5-Tage-Schulversuch wg. Verhinderung der Arbeitszeitverkürzung auf 28 Wochenstunden (März). 17 KollegInnen sind für den Schulversuch bei 29 Lehrerstd., 2 KollegInnen sind nur bei 28 Std. dafür. (10.05.) Der GEW-Vorstand (VBLL) lehnt den Schulversuch als "gewerkschaftsfeindlich" ab. (Okt.) Der Elternverein bezuschusst Schullandheimfahrten der Miitgliederkinder aus der Vereinskasse. (ab Sept.)	Fertigstellung Turnhalle (Mai)	"Zu Beginn der Konferenz schlägt Herr Hackmack vor, während der Konferenz auf das Rauchen zu verzichten. Dieser Vorschlag findet im Kollegium *keinen Anklang* ." (09.05.) "Der Schlüssel zum Schulleiterzimmer hängt in der Garderobe." (22.08.) Zu den Nachmittagskursen, "die *überbelegt* sind, gehören Schwimmen, Laienspiel, Volkstanz, Werken, Briefmarkensammeln und Sport." (24.10.) In den Fächern Zeichnen, Werken, Nadelarbeit und Musik sollten in den Klassen 1 bis 4 keine Zensuren erteilt werden. (24.10.) "Der Film 'Ben Hur' wurde für den Besuch durch Schulklassen von der Behörde abgelehnt." (06.12.)
1962	Bildung von 5 Arbeitsgruppen zwecks Erstellung eines Berichts über 5-Tage-Schulversuchserfahrungen. Es sind dies die AG Schulordnung AG Arbeitsmittel AG Berichterstattung, Korrespondenz, Statistik AG Grundschule AG Hauptschule (02.05.)	Auseinandersetzungen über 5-Tage-Schule zwischen Kollegium und Schulleitung einerseits und GEW und Personalrat andererseits in der BLZ (März) Ein vom Personalrat Schulen angestrengter Prozess gegen den Schulversuch bleibt rechtsunwirksam.	Wegen "Grundstücksschwierigkeiten" steht der Baubeginn für den 3. Pavillon immer noch nicht fest. (Nov.)	"Während des Sommerhalbjahres werden *etwa alle drei* Wochen Gesamtkonferenzen stattfinden; *zwischen* diesen soll von den Arbeitsgruppen *tunlichst je eine* Teilkonferenz abgehalten werden." (02.05.) "Der Schule wird die Anlage eines Schulgartens gestattet." (06.06.) "Das Thema des 'freien Sonnabends' liegt in den bremischen Schulen immer mehr in derLuft".(12.07.)

40 Jahre Schule am Halmerweg

Jahr	5 -Tage - Schule u.a. Innovationen	Kollegium, Schüler, Eltern	Schulbauten	Besonderes, Kurioses, Zitate
noch 1962	Jede(r) Kollegin(e) übernimmt im Winterhalbjahr 1962/63 etwa einen Kursus, d.h. es werden mindestens 7 Kurse für die 5. und 6. Klassen und mindestens 12 Kurse für die 7. bis 9. Klassen angeboten. (12.07.) "Bericht über den Schulversuch" liegt gedruckt vor. (Sept.)			Weihnachtsgeld 1962: Verheiratete 100 DM, Ledige 80 DM, je Kind 20 DM (Nov.)
1963	Die Auswertung einer Kollegiums- und Elternbefragung ergibt durchweg positive Erfahrungen in der 5-Tage Schule zum Unterrichtsbeginn um 7.30 Uhr, zum Halbjahresrytmus und zur Blockstunde. (07.03.)	Der VBLL-Vorstand teilt dem Kollegium mit, daß seine gewerkschaftlichen Bedenken gegenüber dem Schulversuch nicht mehr bestehen. (21.05.) Herr Daude wird zum stellvertretenden Schulleiter wiedergewählt. (23.4.)	Von 765 000 DM für den 3. Pavillon wurden 400 000 DM wieder gestrichen. Das gefährdet den Schulversuch, da auf Dauer die Räume des Jugendheims nicht genutzt werden können. (05.02.) Baubeginn 3. Pavillon (April)	"Amtlich besteht die Fünf-Tage-Schule am Halmerweg nur für die Schüler. Für die Lehrer gilt nach wie vor die Sechs-Tage-Woche." (23.04.) Die Sozialfürsorgerin sucht "einen Vermögenspfleger für einen Mann, der sein Geld zu großzügig ausgibt. Es wird ein Kollege gesucht, der Erfahrungen in der Anlage von Kapital hat." (24.09.)
1964	Gefährdung des Schulversuchs durch den Baustopp 3. Pavillon. (Febr.)	Brief an den Senator für das Bauwesen mit der Frage nach den Gründen der Bauverzögerung und dem Hinweis, daß "die Versuchsarbeit kaum mehr durchführbar erscheint".(04.02.)	Baustopp 3. Pavillon wg. Geldmangels (Febr.)	Die Schulbehörde moniert den Weg des Schreibens an den Bausenator. Es hätte über den Senator für das Bildungswesen geschickt werden solllen und nicht direkt an die Dienststelle des Bausenators. (17.03.)
1965	Der 5-Tage-Schulversuch hat das Auswertungsstadium erreicht. (15.06.) Der Schulbehörde liegen 8 Anträge auf 5-Tages-Schulen zum neuen Schuljahr vor. (Aug.)	Ostern 1965 hat die Schule Halmerweg 21 Klassen (1. bis 3. dreizügig, 4. bis 9. Klassen zweizügig), den Schulkindergarten, 27 Lehrkräfte und ca. 620 SchülerInnen. Herr Daude wird zum stellvertretenden Schulleiter wiedergewählt. (07.08.)	Fertigstellung des 3. Pavillons rechtzeitig zum Schuljahresbeginn nach den Osterferien.	Die Schulleitung dankt dem Jugendamt für die Unterbringung 'obdachloser Klassen' im Jugendheim. In der ZEIT wird das Kollegium in einem Artikel über 5-Tages-Schulen als "überdurchschnittlich interessiert" bezeichnet.(16.07.) "Das deutsche Rote Kreuz dankt für die *Nicht* teilnahme der Schule am Halmerweg an der Straßensammlung." (Okt.)
1966	Ihr Modellcharakter soll die 5-Tage-Schule Halmerweg vor Umstrukturierungen (Trennung von Grund- und Hauptschule) bewahren - so glaubt man noch am 15.03. 2 Kurzschuljahre (Ostern bis 30.11.66 und 01.12.66 bis 31.07.67) ermöglichen auch Bremen das Schuljahresende zu den Sommerferien. Das Kollegium beschließt die Auswertung des Schulversuchs "in eigener Regie". (23.11.) Die Schulbehörde beendet den Schulversuch kommentarlos ohne Debatte.	Die Jugendbibliothek Halmerweg verzeichnet 4200 Bände, 54 Nachschlagewerke und 17 Zeitschriften. (15.03.) Das Kollegium organisiert zum 10jährigen Bestehen der Schule am 03.12. eine schulinterne Feier und Ausstellung (11.10.) Die Mitgliederversammlung des Elternvereins beschließt, das Ziel des Vereins, ein Schullandheim zu erwerben, aufzugeben. (20.12.)	Fertigstellung der Sportanlage der Schule am Halmerweg mit Laufbahn und Sprunggrube. (Sommer)	"Herr B. bittet die Raucher, in der Konferenz das Rauchen aufzugeben. Eine Abstimmung ergibt das Rauchverbot für die Dauer eines Jahres."(30.11.) Da das Verhältnis Jungen : Mädchen an der Hauptschule 5 : 1 beträgt, soll der Etat für Werken und Nadelarbeit nicht zu gleichen Teilen aufgeteilt werden. (30.08.)

40 Jahre Schule am Halmerweg

Jahr	5 -Tage - Schule u.a. Innovationen	Kollegium, Schüler, Eltern	Schulbauten, Um-, Anbauten	Besonderes, Kurioses, Zitate
1967	Kaum ist die Beendigung des Schulversuchs vollzogen und die Schule begibt sich als 5-Tage-Schule in den Schulalltag, da sollen in ganz Bremen Grund- und Hauptschulen getrennt werden. Die Schule Fischerhuder Str. will Nur-Hauptschule werden, der Halmerweg würde dann zur Nur-Grundschule. (25.04.) Die 'Kurse' heißen ab März 'Arbeitsgemeinschaften (AG)'.	Das Kollegium stellt die Informationsschrift über den Schulversuch fertig und vor. Aus dem Kollegium kommt der Vorschlag, einen Ganztagsschulversuch zu beginnen. Antrag, mit der Ablösung der Hauptschule zu warten, bis 1971 der erste volle Jahrgang die 5-Tage-Schule durchlaufen hat. (25.04.) Herr Hackmack wird Schulrat, Herr Daude kommissarischer Schulleiter. (März) Herr Neustadt wird zum Schulleiter gewählt (13.06., im Amt ab 01.08.) Herr Stemme wird zum stellvertretenden Schulleiter gewählt. (05.09.)		Die Arbeit an der Fünftagesschule ist positiv, weil - das Kollegium lebendig, interessiert ist, ohne ein "Auswahlkollegium" zu sein, - das Wochenende lang ist, - die Schüler am Montag sich sichtlich aufgeschlossen der Arbeit gegenüber zeigen, - die Blockstunde Vertiefung eines Themas ermöglicht - eine Arbeitsverteilung auf 5 Tage zum straffen Planen und exemplarischen Arbeiten auffordert - in Folge der Stundenverteilung die meisten Klassen zur immer selben Zeit entlassen werden - an einer Sechstagesschule der Sonnabend uneingestandener Weise schon als Beginn des Wochenendes angesehen wird, während der Freitag an unserer Schule ein voller Arbeitstag ist. (10.01.) "Ab sofort verfügen die Schulen über ihre Haushaltsmittel selbst ... Dafür spricht, daß die Schulen jetzt schneller und genau die Artikel einkaufen können, die sie für richtig halten." (14.02.) 'Wirtschaftliche Autonomie' schon seit 1967 !?
1968	Mit Beginn des Schuljahres 68/69 gilt ab September erstmals der Stundenplan für die 5-Tage-Schule für das ganze Schuljahr. Meßzahlen nach RV 93/68: Hauptschule 35 SchülerInnen Grundschule 38 SchülerInnen	Etat '68: Lernmittel 19.330 DM Lehrmittel 3.540 DM 1 Schulkindergarten, 21 Klassen, 27 Lehrkräfte (Schuljahr 68/69) Unterrichtsbeginn auch im Winterhalbjahr um 7.30 Uhr. (ab Sept.)	Das Kollegium beschließt die erneute Antragstellung auf Errichtung eines Fachtraktes (angebaut an die Turnhalle?): Physikraum, Chemieraum, Werkraum/Lagerraum, Schulküche, Nadelarbeitsraum.	Zeitangaben zur Dauer von Gesamtkonferenzen: 16.30 Uhr bis 20.55 Uhr (16.01.) 16.30 Uhr bis 21.30 Uhr (14.05.) 16.00 Uhr bis 20.15 Uhr (08.10.) Eine halbstündige Kaffeetafel war immer *inclusive*.
1969	Das Kollegium diskutiert den Ausbau der Schule in Richtung Ganztagsschule unter Beibehaltung des Modells einer 5-Tagesschule, ein solcher Versuch müsse aber die Einheit von Grund- und Haupt-schule bewahren. (11.02.)	1 Schulkindergarten, 22 Klassen, 27 Lehrkräfte (Schuljahr 69/70)	"... die Tatsache, daß für die *Gesamtschule mit Klassen 1 - 10* ausreichend *Baugelände* am Halmerweg vorhanden ist." (11.03.)	"Beim Aufbau *unserer Ganztags-Gesamtschule* als 5-Tagesschule müssen wir von unten anfangen aufzubauen und nicht auf den Senator warten." "Sollte der Standpunkt der Behörde, unsere Schule sei als Grundschule richtig eingesetzt, zu beweisen sein, *werden wir Grundschule*." (alle 11.03.) Ein Antrag auf Wegfall der Kaffeetafel, um ein vorzeitigeres Ende der Konferenzen zu erreichen, wird mit überwältigender Mehrheit *abgelehnt*. (Dez.)
1970	Das Kollegium spricht sich für die Überprüfung der Möglichkeiten eines neuen Schulversuchs (Richtung Ganztagsschule) aus. (17.03.) Eine AG empfiehlt stattdessen die Weiterentwicklung der Grundschule. (03.06.) Anregung: Schulversuch mit einer Vorschulklasse (Eingangsstufe) (01.09.) Einrichtung einer ersten Einführungsklasse für Gastarbeiterkinder (Dez.)	Herr Stemme wird zum stellvertretenden Schulleiter wiedergewählt. (01.09.)	Die Aufnahmekapazität der GSW ist ab 01.09.71 auf ein Optimum von 240 Schülerinnen pro Jahrgang begrenzt (8-zügig). (Mitteilung am 01.09.70)	"Ein *Bahnfrevelschreiben* wird verlesen: 'Am 14.3.70 um 16.32 Uhr überfuhr ein Zug 4460 Steine, die Kinder auf die Schienen gelegt hatten.' Die DB bittet um die Unterrichtsbehandlung dieses Themas!" (17.03.)

40 Jahre Schule am Halmerweg

Jahr	5 -Tage - Schule u.a. Innovationen	Kollegium, Schüler, Eltern	Schulbauten, Schulbezirk	Besonderes, Kurioses, Zitate
1971	Der GSW-Magnet wirkt: Von den jetzigen 4. Klassen bleiben am Halmerweg 4 Schüler aus der 4 a und 10 Schüler aus der 4 b. (09.03.) In Zukunft ist zu unterscheiden zwischen Früheinschulung und Vorschulerziehung. Durch die Früheinschulung sollen alle 5jährigen erfaßt werden. 5 Schulversuche (...) sind in Bremen geplant, einer soll auch im Bremer Westen durchgeführt werden. (04.05.) Den Versuch einer Eingangsstufe am Halmerweg kann es möglicherweise ab 1972 geben. (02.11.) Das Modell "Halmerweg - 5 - Tage - Schule mit Kursen im Winter " ist beendet, da die Behörde keine zusätzlichen Lehrerstunden für die Kursusarbeit bereitstellt. (02.11.)	Das Kollegium beschließt, die Schulabgänger zu befragen, ob sie weiter eine Schülerabschlußfeier wünschen oder nicht. (22.06.) Aus der Elternschaft kam der Wunsch nach einem Elternsprechtag. Es wird der Sonnabend vorgeschlagen, damit möglichst viele Eltern davon Gebrauch machen können. (22.06.) Am 07.12. wird so beschlossen: Elternsprechtag für die gesamte Schule an einem Sonnabendvormittag.	Die geplante Verlegung des U-Lagers vom Hafen zum Halmerweg schlägt hohe Wellen. Das Kollegium spricht sich mehrheitlich gegen eine Ballung milieugeschädigter Familien im Einzugsbereich aus und befürwortet eine Verteilung auf verschiedene Stadtteile. (09.02.) Ergebnis: Stuhmer Straße.	Antrag: "Von der Hofaufsicht sollen regelmäßig alle Kollegen betroffen sein." (angenommen bei 5 Enthaltungen am 09.02.) "Leider wird durch sehr viel Gerede über sehr viele unfertige Ideen die Unruhe im Bildungssektor ständig gesteigert." (04.05.) Beschluß: "Alle Schüler dürfen bei trockenem Wetter ohne Straßenschuhe auf alle Rasenflächen." (22.06.) Es wird kritisiert, daß Kollegen mit ihrer Klasse nachmittags ins Theater gingen und vormittags der Schule fernblieben. Eine erregte Diskussion schließt sich an. (07.12.)
1972	Fernziel Halmerweg: Grundschule mit Eingangsstufe, vierzügig Klassen 1 - 4, in Ganztagsschulform mit neuem Sondertrakt. Oder: Grundschule mit Eingangsstufe und OS Nahziel: Grundschule mit Eingangstufe, dreizügig Klassen 1 - 4, ohne OS, ohne Neubau. (02.05.) Beginn des Schulversuches "Eingangsstufe" E I mit 36 "ausgelosten" Kindern (20 J.,16M.)	Lehrmittel: 6100,-- DM Lernmittel: 26 800,-- DM Zum Beginn Schulj. 72/73 hat die Schule Halmerweg: 1 Eingangsstufe E I, 3 erste, 4 zweite, 3 dritte, 3 vierte, 1 fünfte, 1 sechste, 2 achte und 2 neunte Klassen. Frühlingsball des Elternvereins (08.05.) Aus dem Erlös: Stiftung von 1150,--DM für Go-Carts und Fahrräder. (17.07.) 592 Schüler incl. Schulkindergarten u. Eingangsstufe.	Begehung des 1. Pavillons durch Baukommission und KollegInnen zwecks Umbau und - gestaltung der Räume für die Eingangsstufe. (08.05.) Fertigstellung der Räume der E I.	"Der Rasen darf außer mit Turnschuhen oder barfuß auch mit flachen Straßenschuhen betreten werden." (Mai 72) Eine gemeinsame Abschlußfeier der beiden 9. Kl. ist nicht vorgesehen. (13.06.) Frau (...) gewinnt alle Hauptschullehrer für eine gemeinsame Aktion gegen rauchende Schüler hinter den Pavillons. (14.11.) "Das Fußballspielen auf den Pausenhöfen kann wegen der Unfallgefahren nicht zugelassen werden." (12.12.)
1973	Das Kollegium spricht sich für eine OS an der Schule Halmerweg aus.(06.02.)	Spaltung der GEW in VBLL und den neuen VBLE, der sich durch seine Satzung von "radikalen und extremistischen Gruppen" absetzt. Übergänge aus den 4. Klassen: 16 Gymn., 26 zur GSW, 37 in 5. Kl. Halmerweg		"Untersuchungen in Schweden haben ergeben, daß die Anonymität von Lehrern und Schülern in Mammutschulen sich negativ auf die Sozialisation der Schüler auswirkt." (08.05.) "Der Rasen steht allen Kindern unabhängig vom Schuhwerk zur Verfügung." (Mai 73)
1974	Einrichtung von Stützkursen für lernbehinderte SchülerInnen der Klassen 2 und 3 durch Sonderschule am Nonnenberg. Die Behörde plant den Halmerweg als Eingangstufe plus Grundschule 1 -4, evtl. als Ganztagsschule. Auch eine OS am Halmerweg ist noch im Gespräch. (08.03.)	19 Klassenverbände, 552 Schüler, 23 Lehrkräfte. "Im Schuljahr 74/75 wird die Schule ca. 40 Gastarbeiterkinder haben; es soll versucht werden, 2 Vorklassen für diese Kinder zu bilden." (30.04.)	Ein Neubau einer Sonderschule auf unserem Schulgelände bzw. ein Neubau für OS oder/und Ganztagsschule ist in 70er und 80er Jahren in schulbehördlicher Entwicklungsplanung *nicht* vorgesehen.(März '74)	Die am 06.11.1973 beschlossenen Kampfmaßnahmen des Kollegiums gegen den Referentenentwurf des 2. Besoldungsneuregelungsgesetzes (z.B. keine Praktikastellen für Uni-Studenten an der Schule Halmerweg) werden vorerst ausgesetzt, nachdem die SPD-Fraktion ein Lehrerausbildungsgesetz ankündigt, das GEW- und DGB-Forderungen berücksichtigt. (14.02.)

40 Jahre Schule am Halmerweg

Jahr	5 -Tage - Schule u.a. Innovationen	Kollegium, Schüler, Eltern	Schulbauten, Schulbezirk	Besonderes, Kurioses, Zitate
1974	Im Juni gibt es Abschlußzeugnisse für die SchülerInnen der letzten beiden neunten Hauptschulklassen. Beginn des 2ten Durchlaufs der E I. Unsere Schule setzt als eine von 2 (ursprünglich 5) Versuchsschulen die Arbeit fort.	Lehrmittel: 4900,-- DM Lernmittel: 18 831,-- DM Übergänge aus den 4. Klassen: 17 Gymnasium, 66 GSW, 23 in 5. Kl. Halmerweg 6 LehrerInnen verlassen die Schule wg. des zukünftigen Grundschulstatus. (Abschlußfeier am 28.06.74)		Das Kollegium lehnt eine Stellungnahme zu den Lehrplanentwürfen der zukünftigen OS ab, solange nicht geklärt ist, ob und wann die Schule Halmerweg eine Orientierungsstufe bekommt. (10.09.) Aus dem Schubfach von Herrn B. sind zwei Steinäxte verschwunden. (10.09.) "Die (von der Schule am Halmerweg eingeführte) Blockstunde wird an anderen Schulen kritisiert. Wir werden unsere Stundeneinteilung vorläufig nicht ändern." (31.10.)
1975	Wegfall der Stützkurse durch Sonderschule (mit Beginn Schulj. 75/76). Grund: Geldmangel. (02.09.) Schulkindergarten heißt "Vorklasse" (mit Schuljahresbeginn 75/76) Halmerweg soll Dependance der OS Pestalozzistr. werden. Das gefährdet die Grundschule Halmerweg ind. Vorklasse. Vorschlag: Pestalozzi- und Wischhusenstr. sollen gemeinsam als OS genutzt werden. Wischhusenstr. wird als Grundschule aufgelöst, Halmerweg übernimmt Restschüler. (09.12.)	Nur 2 türkische Lehrkräfte für 29 türkische Sprachanfänger. (28.01.) Lehrmittel: 6800,-- DM Lernmittel: 31 300,-- DM über 1. - 4. Klassen hinaus noch am Halmerweg: zwei 5. Klassen, eine 6. Klasse. Gesamtschülerzahl: 564. (Beginn Schuljahr 75/76)	Antrag: Bau einer Schulzufahrt von der Stuhmer Str. her. (14.10.) Ab 11.08. ist das Hallenbad West fertig. Ein Antrag für 10 Schwimmklassen in 5 Gruppen à 60 Schüler mit 5 Schwimmzeiten ist gestellt. (28.01.)	Konferenzlänge 28.01.: 16.30 - 20.30 Uhr "Auf schulfremde Personen sollte während des Unterrichts geachtet werden (...)" (28.01.) "An der Uni erfreut sich das Studium der Fächer, die in den Schulen nicht gebraucht werden, weiterhin großer Beliebtheit (...)" (29.04.) "Der Wachhund ist genehmigt. Nicht anfassen !!!" (29.04.) Die Konferenzdauer wird terminiert auf 17 - 19.30 Uhr. Es soll nur noch Kaffee und Plätzchen geben. Das Kaffeetrinken wird in die Konferenz integriert. (Beschluß vom 09. Dez. 75, vgl. dazu Dez. 1969)
1976	Fortführung des Schulversuchs "Eingangsstufe" Die Schule Halmerweg wird mit Beginn des Schulj. 76/77 als Primarschule ohne OS ausgewiesen. Die 5. (eine) und 6. Klassen (zwei) laufen aus. (09.08.)	114 Ausländerkinder, davon 89 aus der Türkei. (04.10.) 03./06.12.: 20jähriges Schuljubiläum	In den Sommerferien: Umstellung der Heizung von Koks auf Gas.	"Der Verkehrsübungsraum wird geräumt. Das Verkehrserziehungsinventar befindet sich jetzt im Duschraum für Frauen." (01.06.) Beschluß: "Die Klassenlehrer der 1. Klassen werden nicht zur Hofaufsicht eingeteilt."(24.08.)
1977	Schulversuch "Eingangsstufe" läuft aus. Das Kollegium fordert die Doppelzählung der ausländischen Schüler. (07.12.) Auf derselben Konferenz sagt ein Referent für Sonderbeschulung vom Referat 30: "Der Anteil ausländischer Schüler soll nicht mehr als 20% pro Klasse betragen."	120 Ausländerkinder, davon 91 aus der Türkei. (05.03.) 01.08.: 146 Ausländerkinder = 23 % der Gesamtschülerzahl Beginn Schulj. 77/78: eine Vorklasse, 4 erste, 5 zweite, 5 dritte, 4 vierte, eine sechste Klasse (auslaufend) Bedarfsrechnung Lehrerstunden: 21 x 27 Std., 2 x 10 Std. = 23 Lehrkräfte Lehrmittel: 8 645, -- DM Lernmittel: 32 093,75 DM	Hausaufgabenbetreuung für Ausländerkinder im Nachbarschaftshaus seit 08. Febr. 1977.	"Frau (...) sucht ihre Flanelltafel." (08.03.) "Frau (...) sucht das Anschauungsbild des Eichhörnchens." (07.06.) Die "Reihumbefragung" der Kollegen am Ende jeder Konferenz (meist TOP: Informationen, Mitteilungen, Verschiedenes, Anfragen) findet ab sofort *am Beginn* jeder Konferenz statt." (13.09.) "Das Schulfrühstück kostet ab 07.11.77 nur noch 0,28 DM pro Tüte." (31.10.) Die Kinder sollen daraufhingewiesen werden, daß sie nicht in den Büschen spielen können, weil auch Büsche eine Ruhezeit brauchen." (12.12.)

40 Jahre Schule am Halmerweg

Jahr	5 -Tage - Schule u.a. Innovationen	Kollegium, Schüler, Eltern	Schulbauten, Schulbezirk	Besonderes, Kurioses, Zitate
1978	Nachbarschulen GSW und Pestalozzistr. haben beide 8zügige OS. "Beschickung" durch unsere 4. Klassen: OS GSW: 49 S. - OS Pestalozzi: 55 S. Schulversuch "Eingangsstufe" wg. Geldmangels eingestellt. Die letzte 6. Klasse verläßt die Schule.	Der Halmerweg hat 530 SchülerInnen, davon 123 Ausländerkinder. Von den 150 Schulanfängern 78/79 sind voraussichtlich 27 türkischer und 4 anderer Nationalität. (07.03.) Schulanfängerstatistik für 79/80: Anteil der ausländischen Kinder der zukünftigen 1. Klassen: ein Drittel (28.11.)	Aussprache mit türkischen Lehrkräften des muttersprachlichen Unterrichts im Bereich Gröpelingen (TOP 1, Gesamtkonferenz 30.05.) 21.07.: Ausmalen des Spielhofes 25.07.: Einweihung des Spielhofes mit Flohmarkt (ab 10.30 Uhr)	Erstmals ab 01.04.78: Kompaktstudium an der Uni über 3 Semester für 20 LehrerInnen. "Hierzu keine Meldung!" aus dem Kollegium (24.01.) 15 KlassenlehrerInnen füllen Fragebogen aus, in der Auswertung sind 370 von 530 Kindern repräsentiert: 50 % der Mütter sind berufstätig; 30 - 40 % der Kinder frühstücken regelmäßig; 25 % der Familien haben 4 und mehr Kinder; 14 % der Kinder leben in einer unvollständigen Familie; 13 % machen regelmäßig keine Hausaufgaben; 10 % der Familien sind Sozialhilfeempfänger; 5,5 % der Väter sind arbeitslos. -- Vergleiche mit 1996 sind erwünscht.
	Kurzkommentar der Chronisten: *Fast 20 Jahre lang dauert der Kampf von Kollegium und Elternschaft der Schule am Halmerweg um bessere Lernbedingungen für ausländische Kinder nun schon an. Mit Zähigkeit und Ausdauer wurde viel erreicht. Der Kampf wird fortgesetzt. Diese Chronik enthält zunehmend Fakten und Zahlen zur Ausländerproblematik. That's Gröpelingen live!*			
1979	Zum Schuljahresbeginn 79/80 beschließt das Kollegium die Einrichtung von *drei* Vorbereitungsklassen für Ausländerkinder. (18.09.) Ausländeranteil in 1. Klassen: 44 %, davon sind 26 ausl. Sprachanfänger. Je 13 kommen in zwei Vorbereitungsklassen, die dritte Vorb. klasse ist für die ausl. SchülerInnen der 2. und 3. Klassen.	Kollegium äußert Befremden über die Reduzierung von Sonderlehrerstunden für Ausländerkinder und beschließt Forderungskatalog: - Doppelzählung ausl. SchülerInnen - 2jährige Vorbereitungsklasse - Weiterstudium des Türkischen für Kompaktlehrer während der Dienstzeit (19.06.) Einmaliger Vorgang in der Geschichte der Schule: Ein OSchR hebt einen einstimmigen Gesamtkonferenzbeschluß auf (24.11.) Das Kollegium hatte wg. der extremen psychischen und physischen Belastung der KollegInnen durch die Problematik des Ausländerunterrichts sowie der Sozialstruktur beschlossen, jede Mitarbeit an Stellungnahmen zu Lehrplänen, Richtlinienentwürfen usw. abzulehnen. (13.11.)		"Frau B. berichtet von einem Unfall in ihrer Klasse, der durch das Sehen eines Dracula-Filmes von Kindern ausgelöst wurde." (16.01.) "Das vorgesehene Puppenspiel am 30.1. kann wegen längerer Erkrankung der Puppenspielerin nicht stattfinden. Einen Ersatz - Zauberer - wünscht das Kollegium nicht." (16.01.) "Der Schulleiter wies aus gegebenem Anlaß darauf hin, daß Eltern auf dem Schulgrundstück kein Recht auf körperliche Züchtigung gegenüber irgendwelchen Kindern haben." (27.02.)
1980	Eine *Seiteneinsteigerklasse* soll gebildet werden. (22.01.) 515 S., 38 % Ausländeranteil (08.07.) Mit Einrichtung einer 2 f ist die zweite Jahrgangsstufe des Schuljahres 80/81 die *erste 6zügige* am Halmerweg überhaupt. (09.09.)	Wer aufmerksam die Protokolle der Gesamtkonferenzen liest, dem fällt auf, daß fast immer die *SchulelternsprecherInnen* als Gäste anwesend waren. Oft auch die/der *Elternvereinsvorsitzende*. Das hatte Tradition am Halmerweg. Schulanfänger 80/81: 84 Schulpflichtige + 25 Karenzzeitler + Rückläufer + Vorklassenkinder dividiert durch Meßzahl 26 = 5 erste Klassen	Erste Bemühungen um Baugenehmigung für zusätzliche Vorbereitungs- und Vorklassen sowie für sonstige Differenzierung mit Ausländergruppen. (Mai 80)	Etatmittelberatungen am 19.02. : "Frau B. will eventuell auf den Erdkundeetat von 200,- DM verzichten, um dafür Wäschekörbe zu kaufen."

40 Jahre Schule am Halmerweg

Jahr	5 -Tage - Schule u.a. Innovationen	Kollegium, Schüler, Eltern
1981	OS-Anmeldungen zum Schulj. 81/82: 17 SchülerInnen zur GSW, 95 zur OS Pestalozzistr.	Im "Silbernen Jubiläumsjahr" hat die Schule am Halmerweg: 1 Vorklasse, 1 Seiteneinsteigerklasse und 20 Klassen 1 bis 4 (5 x 1.Kl., 6 x 2. Kl., 5 x 3. Kl. und 4 x 4. Kl.) sowie 28 Lehrkräfte und eine Referendarin. (Stand Dez. '81) Die Klasse 4 c von Herrn Kr. pflanzt zum 25jährigen Jubiläum eine Linde, gestiftet vom Umweltsenator. (03.12.)
1982	Mit der Streichung aller Sonderzuweisungsstunden entfällt das jahrzehntelang bewährte orthopädische Sonderturnen. (ab 01.08.) Streichung aller Freiportionen Kaba und Milch (ab 09.08.).	Stand August '82: Klassen — Ausländeranteil 1 x 1 Vorklasse 48 % 5 x 1. Klassen 48 % 5 x 2. Klassen 47 % 6 x 3. Klassen 37 % 5 x 4. Klassen 36 % 22 Klassen (460 S.) 42 % (192 S.)
1983		Beginn Schulj. 83/84: 432 SchülerInnen, davon 190 Ausländerkinder (= 43,9 %), in einer Vorklasse, jeweils fünf 1., 2. und 3. Klassen sowie sechs 4. Klassen. Das Kollegium sendet einen Solidaritätsbrief an den Senat und AG "Weser" als Unterstützung der Gröpelinger Arbeiter im Kampf um ihre Arbeitsplätze.
1984	"Die Freitrinkerportionen (...) werden demnächst neu festgesetzt." (04.11.) Die Hausaufgabenbetreuung für Schüler der 2. - 4. Klassen erweist sich als ebenso notwendig wie erfolgreich. (23.10.) Die Gesamtkonferenz wendet sich entschieden gegen das Konzept des Senators "Die bremischen Schulen im Übergang zu den 90er Jahren", "weil hier Schulentwicklungsplanung ganz eindeutig nach Einsparungsgesichtspunkten ausgerichtet wird." (10.05.)	Herr Neustadt muß seine Schule verlassen. Ab 01.02. geht er in den ebenso verdienten wie vorzeitigen Ruhestand. Herr Stemme wird neuer Schulleiter. Haushalt 84/85 : Lehrmittel 3 224,-- DM Lernmittel 17 125,-- DM (*vgl. z.B. mit den Zahlen von 1977*) Pavillonsingen (21.12. in der 2. Std.)

Schulbauten, Schulbezirk	Besonderes, Kurioses, Zitate
Der Ortsamtsbeirat gibt der Schule 10 000,-- DM für die Erweiterung des Pausenhof-Spielplatzes. (31.03.) Der lange Kampf gegen die immer wieder neuen Schließungspläne der Schüler- und Jugendbibliothek Halmerweg beginnt. (Mai '81)	Zusammenfassung des Programms der 25-Jahr-Feier - Klassenfeste nach Wünschen der Klassen mit und ohne Eltern vor- oder nachmittags (Do, 03.12.) - Kasperspiel in der Aula, Gedichte, Lieder (Vorklasse und 1./2. Klassen) - Dichterlesung des Kinderbuchautors Schrader (3./4. Klassen) (Fr. 04.12.) - offizielle Feier mit geladenen Gästen, Theateraufführung, türkischer Folklore, Lehrerchor, "Geburtstagsständchen" Spielmannszug TURA und Festreden (Fr., 04.12., 17 - 19 Uhr) - gemütliches Beisammensein mit ehemaligen KollegInnen (ab 20 Uhr) - Festkonzert Musikkorps der Schutzpolizei (07.12.)
"Ein 'Schiff zum Toben und Spielen' : Herr Schr. hat das besorgte Holz allein abgeladen." (02.11.)	"Zum Kopftuch-Problem der türkischen Mädchen: Die Lehrer sind berechtigt, die Mädchen zu bitten, das Tuch abzunehmen (das Tragen von Kopftüchern in der Schule ist auch in der Türkei nicht üblich)." (02.11.)
Zwei widersprüchliche Pläne zur Personalkürzung in der Jugendbibliothek wollen entweder die Bibliothekarin oder die Verwaltungsangestellte nur noch mit halber Stelle am Halmerweg lassen. Das Kollegium fordert für beide 40 Std./Woche.	"Verabschiedung der ausscheidenden Lehrkräfte: Frau T. in den vorzeitigen Ruhestand, Frau M. nach Referendariat in die Arbeitslosigkeit." (28.01.) "Für den Mathematikunterricht ist ein Geldkoffer angeschafft worden." (06.09.) Die Anwesenheitslisten der Gesamtkonferenzen werden von den KollegInnen immer mit ihrem Namenskürzel abgezeichnet. Nur einmal taucht dabei "Dabö" auf, das nur Insider verstehen. (31.10.)
" (...) erklärte sich bereit, den Schulhof durch einen farbigen Strich optisch abzugrenzen von Parkplatz und Fahrradständer." (08.05.)	Herr K. bittet darum, "daß der START an das andere Ende der Laufbahn verlegt wird, da er in seinem Unterricht zu sehr gestört wird." (19.06.) "Bei einer Hospitation hat der Schulrat Anstoß am Äußeren des Klassenraumes genommen." (04.11.)

40 Jahre Schule am Halmerweg

Jahr	5 -Tage - Schule u.a. Innovationen	Kollegium, Schüler, Eltern
1985	Eine erste Arbeitsgruppe (8 KollegInnen) beschäftigt sich mit dem muttersprachlichen Unterricht für türkische SchülerInnen (MUT) (12.02.) Der Behördenplan, Vorklassen nur durch LehrerInnen leiten zu lassen und den langjährig bewährten Sozialpädagoginnen Änderungskündigungen zu schicken, stößt in ganz Bremen auf massive Kritik (öTV, GEW, ZEB u.v.a.m.). (Mai /Juni)	Neues Stundenraster (Pausenplan) bedeutet das Ende der Blockstunde und des frühen Beginns im Sommer. Unterrichtsbeginn : immer 8.00 Uhr 1. Std. - 5 Min. Pause 2. Std. - 30 Min. Pause 3. Std. - 5 Min. Pause 4. Std. - 15 Min. Pause 5. Std. - 5 Min. Pause 6. Std. - Ende um 13.30 Uhr
1986	Ein Jahr der Konsolidierung für die Schule : Kooperationsfortsetzung mit SO-Schule Oslebshauser Park (Förderstunden und Förderunterricht während des Klassenunterrichts). Zusammenarbeit, Besuche und regelmäßige Absprachen mit KITA Halmerweg und Schwarzer Weg werden vereinbart.	Das Kollegium setzt pädagogische Schwerpunkte: - Bremer Grundschultage - Museumspädagogik - Erste Hilfe - Kinderlyrik im Unterricht - Theaterprojekt "Konferenz der Tiere" - Das Schwedische Schulsystem
1987	Das Kollegium beschließt die Beteiligung der Schule Halmerweg am muttersprachlichen Unterricht für türkische SchülerInnen (MUT) (22.09.) Neben der Hausaufgabenhilfe werden am Ende der Unterrichtszeit Förderstunden eingerichtet. (22.09.)	Herr Stemme geht in den vorzeitigen Ruhestand. Frau Loog wird Schulleiterin (Schuljahresanfang 87/88). Haushalt '87: Lehrmittel 3 188,40 DM Lernmittel 14 342,61 DM
1988	Zwei türkische Lehrkräfte beginnen mit dem muttersprachlichen Unterricht für die türkischen Kinder der 1. Klassen. (September) Dieser Unterricht ist Pflicht und liegt nicht parallel zum Regelunterricht. (13.12.)	Herr Stell wird zum Konrektor gewählt. (18.01.) Mit Fr. Brauckmüller geht die "gute Seele der Vorklasse" und eine Kollegin der ersten Stunden in den Ruhestand.

Schulbauten, Schulbezirk	Besonderes, Kurioses, Zitate
"Die Gesamtschule West möchte nicht nur problematische Schüler bekommen (...)" (10.12.)	"Im kommenden Schuljahr sind wahrscheinlich 1 oder 2 Lehrer zuviel." (12.02.) "Herr B. hat seit einiger Zeit keine Hunde mehr. Es bleibt zu hoffen, daß trotzdem an unserer Schule auch weiterhin kein Einbruch erfolgt." (14.05.) "Jeder soll seine eigene Tasse spülen und sich verantwortlich fühlen." (14.05.) "Frau (...) fragt nach, ob sich die Kollegen der Orientierungsstufen (...) schon zum Thema "*Division mit Schwanzrechnung*" geäußert hätten." (10.12.)
Der dritte Bibliotheksöffnungstag soll über einen ABM-Antrag gesichert werden, für Senatsdirektor Hoffmann ist auch ein Einsatz von Lehrkräften in der Bücherei "denkbar". Für das Kollegium nicht. (24.11.) Einrichtung eines Lehrmittelraums (R.28) und des Ausstellungsraums 22.	"Es werden vorausssichtlich 4 neue erste Schuljahre eingerichtet." (24.02.) Die Arbeitsgruppe "Grün" beginnt mit dem Schulgartenprojekt. (22.09.)
Die Bücherei bleibt zunächst weiter an nur 2 Tagen geöffnet. (Januar) Kurz darauf wird sie zu Renovierungszwecken geschlossen. Die Wiedereröffnung ist frühestens im Oktober. Die Beete werden - durch Bänder abgezäunt - vor weiterer Zerstörung geschützt. (18.01.) Umgrabeaktion mit anschließender Beetebepflanzung. (April) Die Klassenräume der 1. Klassen werden mit Elternhilfe gestrichen (April). Ortsamtsgelder werden in Ausstellungsraum 22 und Theatervorhaben investiert. (26.04.) Die elektrischen Anlagen werden in allen Pavillons erneuert. (seit Okt.)	Erstausgabe unserer Schülerzeitung "Wundertüte" (16.02.). Sie erscheint seitdem jedes Jahr einmal.

40 Jahre Schule am Halmerweg

Jahr	5 -Tage - Schule u.a. Innovationen	Kollegium, Schüler, Eltern	Schulbauten, Schulbezirk	Besonderes, Kurioses, Zitate
1989	Ab 01.01. ist die Psychologin Frau Leuschner mit 30 Std. pro Woche an der Schule tätig. Aufgabe im Rahmen eines ABM-Projekts: "Stadtteilbezogene präventive Arbeit mit türkischen Familien zur Verbesserung der Schulsituation und Chancengerechtigkeit in einem sozialen Brennpunkt." Ihre Arbeit erweist sich als ebenso notwendig wie kaum leistbar. In 10 Monaten betreut Frau Leuschner 46 bes. auffällige SchülerInnen und zahlreiche andere. (28.11.) Die Schule Halmerweg ist ab 01.02.90 vorgesehen für eine "erweiterte Betreuung" der SchülerInnen. (28.11.)	Kollegiumsinformation durch die Arbeitsgruppe "Schattenriss e.V." über sexuellen Mißbrauch an Mädchen: Einzelschicksal oder Mädchenalltag? (10.10.) Konferenz mit Herrn Günther vom Drogenreferat : "Drogen im Stadtteil - was ist zu tun? (23.10.) Autorenlesung von Frau Ursula Kirchberg ("Selim und Susanne") (13.11.)	Wiedereröffnung der Jugendbibliothek im Beisein von Hans Koschnick, der sich persönlich für den Erhalt der Bibliothek eingesetzt hatte. (Febr.) Ausleihe nun wieder 3x wöchentlich.	"Frau (...) merkte an, daß die Kaffeekasse häufig leer ist (...)" Nun wird das Geld von jedem monatlich im Voraus eingesammelt. (10.10.) "Frau (...) fragte an, wo der zweite Druckkasten (...) ist, dabei stellte sich heraus, daß es an der Schule nur einen solchen Druckkasten gibt." (10.10.)
1990	Das "zusätzliche Betreuungsangebot" (=Betreuungsschule) ist vom Senator für Bildung und dem Senator für Jugend und Soziales an 5 Standorten für zunächst 1 1/2 Jahre geplant. Vorgesehen sind: Frühbetreuung incl. Frühstück von 7.15 bis 9.30 Uhr und soz.päd. Betreuung incl. Mittagessen und offenem Angebot von 11.55 bis 15 Uhr. Die Schule Halmerweg wird einer der fünf Betreuungsschulstandorte. Die Umwandlung der Psychologinnenstelle von Frau Leuschner von einer ABM- in eine feste Stelle wird - wieder mit Herrn Koschnicks Hilfe - eingefordert. (20.03./13.11.)	Große Teile des Kollegiums sind zunächst sehr skeptisch gegenüber der Betreuungsssschule. Gründe: - die KollegInnen erfahren zuerst aus der Presse von dem Vorhaben - Projekt "aufoktroiert von oben" - Raumprobleme - Mehrbelastung - LehrerInnen leisten die Arbeit von SozialpädagogInnen bzw. ErzieherInnen. Natürlich werden auch die Vorteile der Betreuungsschule für eine soziale Brennpunktschule - wie unsere - gesehen. (16.01. und 31.01.)	Die Konferenz beschließt "Keine Frühbetreuung vor Fertigstellung der baulichen Maßnahmen." (27.02.) Im 2. Pavillon wird für die Betreuungsschule eine komplette Küche mit einer Industriespülmaschine eingerichtet. (19.06.) Einzug der Betreuungsschule mit fertiger Küche, allerdings noch ohne neues Mobiliar. (Okt.) Milch und Kaba jetzt in Mehrwegflaschen für 2 bzw. 2,50 DM. (26.11.)	"Frau (...) hat Rostocker Lehrer kennengelernt, die um Partnerschaft zu unserer Schule bitten. Sie sind herzlich eingeladen." (16.01.) "Die Gesamtkonferenz beschließt, daß das Tragen von Kopftüchern im Unterricht nicht gestattet wird, weil es als Zeichen einer politischen Demonstration angesehen wird und unseren pädagogischen Bemühungen widerspricht." (27.02.) "Kinder werden am Nachmittag von einem Mann angesprochen. Die Klassenlehrer werden gebeten, das Thema im Unterricht anzusprechen." (19.06.) "Das Lehrerklo ist für Lehrer." (19.06.)
1991	Die Betreuungsschule ist ab 01.02. voll funktionsfähig (45 LehrerInnenstd., 30 Std. Sozialpädagogin, 80 Std. Erzieherinnen) Morgens werden zunächst ca. 30, mittags ca. 40 SchülerInnen betreut. Das sind so viele, daß "Spontanbesuche" von MitschülerInnen entfallen müssen. Offizielle Eröffnung der Betreuungsschule 13 - 17 Uhr mit Flohmarkt, Ausstellungen, Theater, Tänzen, Cafeteria, Spielmobil mit Luftkissen u.v.a.m. (14.05.) Das Stadtteilprojekt "Lernwerkstatt" wird in Pavillon 2 zu einer festen Institution. (18.06.)	Verstärktes Nachmittagsangebot im Schuljahr 91/92: Mathematikförderung, Flötenunterricht (3 Kurse), Fußball, Malschule, musikalische Früherziehung, Gitarre, Theater-AG, MUT für türk. Schülerinnen der 3. und 4. Klassen. Aus gegebenem Anlaß: Zwei Konferenzen zum Thema"Gewalt in der Schule" (Nov./Dez.)	Die Aschenbahn ist wegen eventueller Dioxinverseuchung bis auf weiteres gesperrt. (23.04.)	"Von Herrn Koschnicks Spende sind 10 Grubber und 5 Grabegabeln angeschafft worden." (29.01.) "Eine jüngst anwesende Lehrergruppe aus Rostock dankt und bittet um Gegenbesuch." (05.03.)

40 Jahre Schule am Halmerweg

Jahr	5 -Tage - Schule u.a. Innovationen	Kollegium, Schüler, Eltern	Schulbauten, Schulbezirk	Besonderes, Kurioses, Zitate
1992	Eine Dokumentation zum Thema "5 Jahre MUT am Halmerweg" wird erstellt und verschickt (kann für 10 DM erworben werden). (Juni) Die Lernwerkstatt richtet eine Druckerei für SchülerInnen ein (Leihgabe der Freinet-Kooperative) (22.09.) ab Schuljahr 92/93 geplant: 2 Elternsprechtage pro Schuljahr (im November und am Schuljahresende) (18.06.) Diskussion um LernEntwicklungsBerichte (LEB) oder Zensurenzeugnisse (ZZ) in der Primarstufe. Die Einführung der LEB bedarf der Zustimmung der Eltern und der KlassenlehrerInnen. (26.10.)	"Fördern statt Auslesen" - erste Diskussion mit Sonderschulreferentin Kleinert-Molitor und Frau Bothmann, So Oslebshauser Park. (05.03.) Diskussion um Planungsleitfaden "Förderkonzept - Förderzentren, Koop und Integration entwicklungs- und lerngestörter sowie behinderter Kinder" (08.12.) öffentliche Plakatierungsaktion (SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern) gegen Rassismus und Ausländerfeindlichkeit auf einer gemieteten Plakatwand an der Heerstr./Depot (15.12.) Besuch der Kultursenatorin Helga Trüpel wg. der Büchereifrage und zum Thema "Ausländerintegration in Gröpelingen". (22.09.)	Informationsabend des Drogenreferats in der Aula: Herr Günther berichtet über Vorbeugung, Gefahren und Hilfe bei Drogenproblemen. (05.03.) Schulfest mit Spielmannszug von TURA, Tombola, Cafeteria, Würstchenbude, Flohmarkt und Fußballspiel Halmerweg - Pastorenweg. (11.06.) Thermokompostierer (hinter der Betreuungsschule)(18.06.) Die Jugendbibliothek Halmerweg ist nicht (mehr) auf der Liste der zu schließenden Büchereien. (Sept.)	Besichtigung des Olbers-Planetariums in der Hochschule für Nautik. (11.02.) "Es liegt eine Beschwerde eines Nachbarn vor, dessen Dach vom Schulgelände aus des öfteren mit Stöcken beworfen wurde." (05.05.) "Die Tradition des Konferenzbeginns mit Kaffee und Kuchen bleibt erhalten !!!" (05.05.) "An der Schule ist Hepatitis in 4 Fällen aufgetreten." (22.09.) "Die Betreuungsschule kann keine weiteren Kinder in der Nachmittagsbetreuung aufnehmen." (22.09.)
1993	Erste Diskussion zum Thema: "Erweiterung der Autonomie von Schule" (26.01.) Konferenzbeschluß, daß sich die Schule Halmerweg am Projekt "Autonomie von Schule" (auch "dezentrale Ressourcenbewirtschaftung") beteiligt. (11.11.) Das Kollegium diskutiert das Projekt "Sechsjährige Grundschule" ohne inhaltliche Entscheidungen. Die Schulleitung wird beauftragt, das Projekt weiter zu beobachten und zu verfolgen. (11.11.)	Bei der Vorbereitung des Sommerfestes (am 05.06.93) wird deutlich, daß SchülerInnen aus 21 Nationen an der Schule sind. Es werden entsprechend Stelltafeln zu den einzelnen Staaten und/oder Stoffbahnen mit Grußworten in allen Sprachen geplant. (09.03.) Großes Internationales Kinderfest (April) Dienstag als fester Konferenztag durch roulierendes System abgelöst. (17.08.) Theaterprojektwoche MUKONA (13. - 17.09.) Fortsetzung des Themas "Gewalt in der Schule" mit Beschluß, vom 17.-21.01.94 ein "Gewalttagebuch als quantitative Beobachtung" führen zu wollen. (06.12.)	Auf dem Schulhof werden zwei Spielhäuser und zwei Tischtennisplatten aufgestellt. (August) Einrichtung von ca. 400 m² Schulgarten hinter dem 3. Pavillon (umgepflügt und eingezäunt) als Nutz- und Anschauungsgarten. (06.10.)	"Herr (...) vermißt eine Kuhglocke im Musikraum." (09.03.) "Frau (...) sucht das Demonstrationsgebiß." (17.08.) "Das Leitungswasser im 1. und 2. Pavillon und im Lehrerzimmer ist **kein** Trinkwasser." (17.08.) Mehrere KollegInnen fühlen sich durch den Rauch vorm Lehrerzimmer belästigt. (11.11.)
1994	Das Kollegium erneuert das Interesse, unter bestimmten Bedingungen die Schule Halmerweg zur sechsjährigen Grundschule als durchgängiges System (ohne Bruch nach Kl. 4) umzugestalten. (19.04.)	Erstmals keine Zeugnisse zum Halbjahreswechsel (30.01.). Stattdessen: Schülerbögen und Elternsprechtage. In den Klassen, die es wünschen, wird Mülltrennung praktiziert. (19.04.)	Im Eingangsbereich wird ein Trinkbrunnen angeschlossen. Trinkwasser ist sonst nur in Pavillon 3. Bleirohre zu/in Pavillon 1 + 2 und Verwaltungstrakt ! (10.02.)	Frau (...) vermißt die "Luftkiste". (10.02.) "Frau (...) verteilte 16 Springseile an die Klassenlehrer (10.02.) Frau (...) hat kein Springseil bekommen." (14.03.)

40 Jahre Schule am Halmerweg

Jahr	5 -Tage - Schule u.a. Innovationen	Kollegium, Schüler, Eltern	Schulbauten, Schulbezirk	Besonderes, Kurioses, Zitate
noch 1994	Die Betreuungsschule gibt bekannt: Zur Zeit (Sept. 94) werden 100 - 120 Kinder täglich betreut (morgens, mittags und in den AGs). Mittags hat sie 50 - 60 Stammkinder. Elternsprechtage nur noch zum Halbjahreswechsel (27.09.)	Türkisches Kindesfest mit Gästen (28.04.) Konferenzthema: "Kindesmißhandlung - Was ist zu tun ?" Aufführungen des Musicals "WIGWAM MELODIE" der Klassen 3 b/c (23.06. und 01.07.)		"Um die Papiervorräte lagern zu können, erfolgt ein Raumtausch (Papier ins LehrerInnenumkleidezimmer)." (19.04.) Die neue Müllordnung (Sortieren) wird laut Hausmeisteraussage von der Hälfte des Kollegiums angenommen. "Ein Müllcontainer ist dadurch schon überflüssig geworden. Hurra ! " (16.06.) "Herr (...) bittet um Rückgabe der Eisbeutel." (27.09.) "Läuse sind im 'Vormarsch'." (08.12.)
1995	Beginn der Teilnahme am Pilotprojekt "Wirtschaftliche Autonomie". (ab 01.01.) Diskussion um die Einrichtung von Förderzentren. Kollegium äußert Bedenken: - noch mehr schwierige Kinder in der Grundschule - akuter Raummangel - Bremen ist pleite, Dezentralisierung kostet aber mehr Geld. Folge: Förderzentren werden Dauerprovisorien auf Kosten von Schüler-, LehrerInnen und Eltern. (25.01.) Kollegium lehnt den Ausbau der Tirpitz-Kaserne zur 2zügigen Grundschule ab - falscher Standort ! (21.03.) Versuch einer Art Förderzentrum der Schulen Halmerweg, Fischerhuder Str., Pastorenweg mit den Schulen Oslebshauser Park, Fritz-Gansberg-Str. und Vegesacker Str. (ab 8/95)	Die Schulkonferenz wird oberstes Entscheidungsgremium (neues SchulVG). Zusammensetzung am Halmerweg: 2 Vertreter aus der Lehrerschaft, zwei Vertreter nichtunterrichtendes Personal, vier Elternvertreter. Schulfest zum Thema: Jahrmarkt früher (nachmittags für Kinder, abends mit Eltern) (21.06.) Beschreibung und Videofilm der MUKONA-Aufführung gewinnt beim bundesweiten GEW-Wettbewerb um den "Georg-Tappert-Preis" den mit 1000,-- DM dotierten 2. Preis. (12.06.) Fachtag "Gewalt" (16.10.) und Aufarbeitung in Gesamtkonferenz (25.10.) - Planung einer zweitägigen Fortbildung zum selben Thema. (25.10.)	Installation von Telefonen für schulinterne Gespräche in allen drei Pavillons. (07.02.) Inventur vorhandenen Klassenmobiliars und umfangreiche Mobiliarergänzung in 95/96: neue SchülerInnentische und -stühle. Seit Anfang 1995: Die Jugendbibliothek wird nicht geschlossen, aber auch nicht geöffnet. Sog. "insuffiziente LehrerInnen" sollen BibliothekarIn oder Verwaltungsangestellte ersetzen, stehen aber nicht oder nicht mit der nötigen psychischen Stabilität zur Verfügung. Folge: Benutzung durch Klassen mit LehrerIn nur vormittags, keine Ausleihzeiten mehr = schleichende, inoffizielle Schließung.	"An Elternsprechtagen übernehmen die Kolleginnen der Betreuungsschule die Frühbetreuung für die Lehrer." (07.02.) "Frau (...) vermißt ihre Hose mit Schwanz für das Häschen aus dem Theaterraum." (18.05.) Im Jahr 1995 spart die Schule durch Müllvermeidung insgesamt 1.368,-- DM.
1996	Schulboykott als Elternprotest gegen Etatkürzungen bes. im Primarschulbereich. (14.05.) Stilles Jubiläum in den Ferien (07.08.): 35 Jahre 5-Tage-Schule am Halmerweg ! Versuch eines Förderzentrums wg. Unvereinbarkeit von Behördenvorgaben und Kollegiumsmeinung gescheitert. (ab 8/96)	Fachtag in Bücken (07. / 08.03.): Unterschiedliche päd. Konzepte innerhalb des Kollegiums - welche mit welchen Auswirkungen auf die Zusammenarbeit ? ErsterTeil der 40-Jahre-Feierlichkeiten: Projektwoche mit abschließendem Kinder-Sommer-Fest (18. - 21.06.) Statistik Sept. 96: 400 SchülerInnen in 17 Klassen plus Vorklasse, 31 Lehrkräfte und 5 Kolleginnen in der Betreuungsschule. Zweiter Teil der 40-Jahre-Feiern: Große Jubiläumsveranstaltung (06.12.) Unsere Schule mietet ein Theater: Alle Klassen sehen "Peter Pan" im Ernst-Waldau-Theater. (19.12.)	Renovierung Auladecke durch Eltern. Fa. Neumann stellt kostenlos Gerüst . Renovierung Hobbyraum unter der Bühne: Dank allen Eltern, TURA, Möbelhaus Klingenberg (Küchenzeile) Fa. Raschen (3 Fenster), Fa. Hagens (Elektro-) und Fa. Busch (Sanitär installation). Schlagen einer Gartenpumpe mit Elternhilfe. (6/96)	"Herr (...) vermißt die Hosen der Folklorekostüme." (13.02.) Die zweite Jubiläumsveranstaltung am 06.12. wird in AGs seit 13.02. vorbereitet: - Festschrift, dokumentarischer Teil, Postkarten etc. - Vormittagsprogramm (für Kinder und offiziell) - Abendprogramm

Vorwort

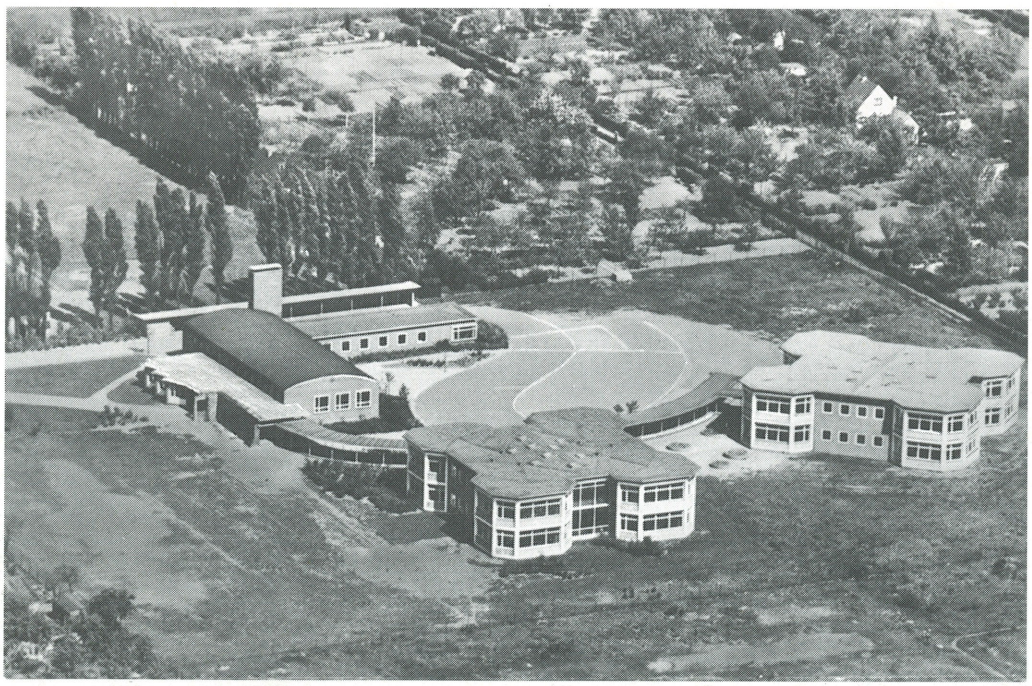
Zunächst möchte ich mich bei allen Autoren und Chronisten für ihre Beiträge zu dieser Jubiläumsschrift herzlich bedanken. Ohne die erfreulicherweise sehr unterschiedlichen Beiträge käme die bunte Vielfalt von vierzig Jahren Halmerweg nicht so gut zum Ausdruck.

Ich bin fünfzig, die Schule am Halmerweg ist vierzig Jahre alt.
26 Jahre sind wir gemeinsam älter geworden. Das prägt, beruflich wie privat. Mein Mann war Lehrer dieser Schule, meine kleinen Töchter nahm ich immer mit auf Klassenfahrt - bis sie selbst zur Schule mußten. Eine Tochter tritt in unsere Fußstapfen und begleitet inzwischen als Studentin eine Klasse dieser Schule.

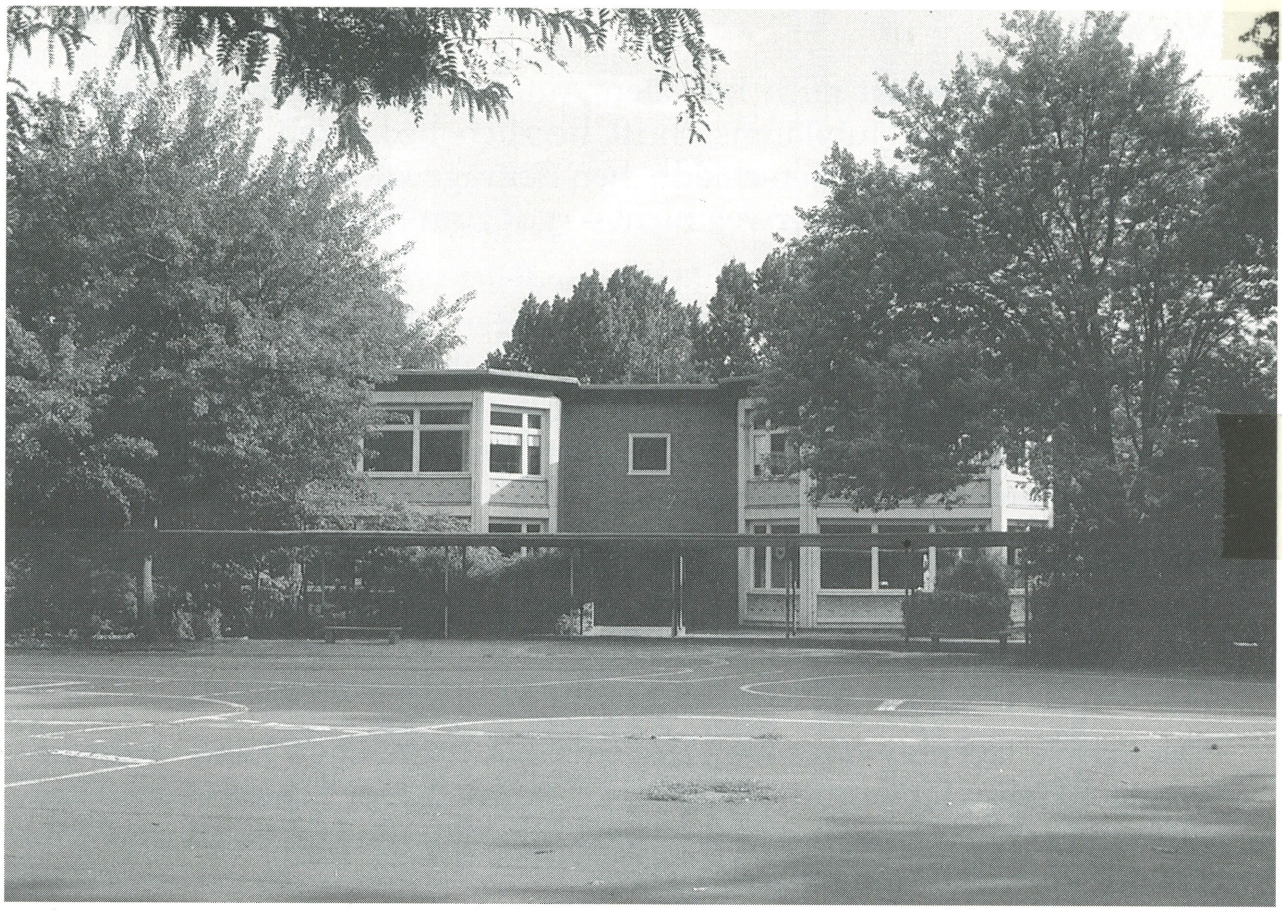
Als Rektorin versuche ich seit 1987, dem immer größer werdenden Kollegium den Rücken für seine pädagogische Tätigkeit freizuhalten, denn wer engagiert mit Kindern arbeitet, muß den Kopf frei haben von Bürokratie, Papierkram, Verwaltungseinerlei und Formalismen.

Die Schule hat nun - wie man der Chronik entnehmen kann - sehr bewegte 40 Jahre hinter sich. Möge die Zukunft dieser Schule ebenso kreativ und innovativ sein. Ich wünsche uns Aktiven viel Kraft und Mut bei der Verwirklichung dieses Ziels.

Barbara Loog



Unsere Schule 1958 - baumlos, ohne Turnhalle, nur 2 Pavillons





Anmerkung: Die Bilder der Klassen und ehemalige Kolleg:innenliste wurden aus datenschutzrechtlichen Gründen entfernt.



Besonderer Dank gilt den Graph. Ausbildungswerkstätten Johannesburg GmbH, Burgstraße 1–12, 26903 Surwold